Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 236. Sonnabend den 9. Oktober 1847.

Inland.

Berlin, 8. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherrn v. **Müffling**, auf seine Bitte in den Ruhestand zu versetzen, ihn auch nach seinem Wunsche der Function als Präsident des Staatsraths zu entbinden und ihm den Charakter als General-Feldmarschall zu verleihen, wobei derselbe aber Mitglied des Staatsraths aus besonderem Vertrauen verbleibt; dagegen den Staats-Minister v. **Savigny**, unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung, zum Präsidenten des Staatsraths zu ernennen. — Se. M. der König haben allergnädigst geruht: dem Gesandten in Brüssel, Kammerherrn Grafen v. **Seckendorff**, die Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes vom Orden Heinrich's des Löwen; dem wirklichen Legations-Rath v. **Kamptz** die Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes vom luxemburgschen Orden der Eichenkrone; so wie dem königl. belgischen Konsul, Kaufmann C. A. T. **Simon** zu Stettin, und dem Direktor der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, Stadtrath **Oppenheim** in Köln, die Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihnen verliehenen Leopold-Ordens zu gestatten.

Bei der gestern beendigten Ziehung der 3ten Klasse 96ster königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 75,266; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 9,789 und 66,883; 1 Gewinn von 400 Rthlr. fiel auf Nr. 19,793; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf 4,958, 4,963 und 64,313; 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 8,380, 23,041, 23,154, 29,397, 46,054, 55,504 und 55,851.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, **Brese**, von Thorn. Der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor der Abtheilung im Finanz-Ministerium für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen, Graf v. **Beust**, aus Schlesien. Der Minister-Resident mehrerer deutschen Höfe am hiesigen Hofe, v. **Roeder**, von Franzensbad.

± **Berlin**, 7. Okt. In öffentlichen Blättern ist als der Nachfolger des ausscheidenden Chef-Präsidenten des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, Herrn Sethe, ein hoher Justizbeamter aus einer der alten Provinzen Preußens bezeichnet worden. Diese Angabe dürfte aber wohl aller Begründung entbehren, da es sich kaum denken läßt, daß unsere Staatsverwaltung bei der Besetzung dieser für die Rheinprovinz so wichtigen Stelle ihr Augenmerk auf einen mit dem rheinischen Leben weniger vertrauten Justizbeamten richten sollte, während die Rheinprovinz selbst die tüchtigsten und ausgezeichnetsten Männer aufzuweisen hat, die sich als würdige Nachfolger des Herrn Sethe ohne Zweifel bewähren würden. Es ist kein Grund abzusehen, der unsere Staatsverwaltung bestimmen könnte, die in Rede stehende Wahl nicht aus der Mitte der rheinischen höhern Justizbeamten, denen der große Vortheil des innigsten Vertrautseins mit dem rheinischen Gerichtswesen sowohl als mit den bürgerlichen Verhältnissen der Rheinprovinz zur Seite steht, zu treffen. Wenn auch das Streben unserer Staatsverwaltung dahin gerichtet sein sollte, so viel als möglich eine Einheit des Gerichtswesens im gesammten preußischen Staate zu erzielen, so dürfte es doch vor der Hand, so lange das Gerichtsverfahren in den übrigen Provinzen jenem in der Rheinprovinz nicht möglichst genähert ist, als wünschenswerth erscheinen, daß in Bezug auf die Verwaltung des rheinischen Gerichtswesens keinerlei Aenderung stattfinde und auch die Leitung des höchsten Gerichtshofes für die Rheinprovinz, welcher sich ausschließlich mit rheinischen Rechtsfällen beschäftigt, fernerhin vorzugsweise einem dazu befähigten Rheinländer übertragen werde. — Gervinus und Mittermaier besuchten auch unsern Meister **Cornelius**, um die großartigen Arbeiten desselben für die hiesigen Königsgräber zu besichtigen. — Der geheime Oberrevisionsrath Brewer hat sich auf einige Zeit nach dem Rheine begeben. — Die hiesige große Borsig'sche Fabrik, aus welcher schon eine so große Anzahl von Lokomotiven hervorgegangen ist, wird eine bedeutende Erweiterung erfahren. Das Stabeisen, welches diese Fabrik bisher aus England bezog, wird sie künftig aus dem Roheisen selbst anfertigen. Im kommenden Frühjahr werden die desfallsigen Einrichtungen so weit vorgeschritten sein, daß diese neue Anstalt, die erste der Art in unserer Hauptstadt, welche schon deshalb mit Freuden zu begrüßen ist, weil sie gegen zweihundert Arbeitern Beschäftigung verschaffen wird, ins Leben treten kann. Besonders ist aber bei dieser Sache hervorzuheben, daß der deutsche Gewerbfleiß nach größerer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Auslande strebt. In diesem Sinne kann die neue Anstalt zu den nationalen Fortschritten auf dem Gebiete des Gewerbfleißes gezählt werden. Man kann daher nur wünschen, daß sie sich bald zu derselben Blüthe wie die weit bekannte Fabrik selbst erheben möge. — Der von der allgemeinen Versammlung der deutschen Anwälte in Hamburg gefaßte einstimmige Beschluß, auf eine Ausstoßung des Fremdländischen aus der Sprache der Gerichte und Anwälte hinzuwirken, wird sich eines großen Beifalls in ganz Deutschland zu erfreuen haben, da in der That die herrliche deutsche Sprache in der bisherigen Gerichtssprache in einem solchen erborgten Gewande erscheint, daß, offen sei es hier ausgesprochen, die deutsche Nation längst darüber hätte erröthen sollen. Wo anders als in Deutschland mag es wohl noch vorkommen, daß in gerichtlichen Erkenntnissen, welche schlichten Bürgern ertheilt werden, oft gerade diejenigen Wörter und Ausdrücke, auf welche es ankommt, fremdländische, dem Volke **durchaus** unverständliche sind? Und doch sollte die Gerichtssprache ihrer allgemeinen Bestimmung nach gerade die verständlichste und klarste von allen sein! Die gestellte Aufgabe ist um so rühmlicher, als sie mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist.

∗ **Berlin**, 7. Oktober. Die hiesige musikalische Zeitung macht mir als Ihren Korrespondenten einen Vorwurf, den ich von der Hand weisen muß; sie behauptet nämlich, ich hätte in einer Notiz über den **Nachdrucksprozeß** der **Gungl'schen Oberländler** dem beliebten Komponisten und Musikdirigenten ein Leids zufügen wollen. Das ist aber sicher nicht der Fall. Es kann Niemand mehr als ich die vortrefflichen Leistungen des Herrn Josef Gungl in jeder Beziehung schätzen, was aber namentlich die **Oberländler** betrifft, so sind dieselben eine so vollständige Auffassung und Wiedergeburt der **Volksmelodien** der Steiermark und des österreichischen und baierischen Hochlandes, daß Derjenige, welcher jene Gegenden bereist hat oder wohl gar in ihnen heimisch ist, sich bei ihren Tönen wunderbar sehnsüchtig nach jenen herrlichen Landschaften und Leuten angeregt fühlt, und wer auch die Steiermark nicht gesehen hat, den müssen doch diese lieblichen Melodien mit ihrem Echo, ihrem sehnsüchtigen Locken und heiteren Tändeln gefallen, warum sollten sie mich nicht ergreifen, der ich sie in den schönen Bergen und Thälern aus schönem Munde vernommen? Gungl hat das große Verdienst, alle diese Hunderte von verschiedenen Jodlern in ein großes abgerundetes Tongemälde aufgefaßt zu haben. Dazu gehört kein gewöhnliches Talent. **Nichts** ist neu in dem Ganzen und doch **Alles** neu; Josef Gungl selbst wird nicht genau sagen können, was **sein** ist und was **nicht**, er wird nur sagen können, **so singt man im Oberlande**. Aber was hat dies Alles mit einem Referat über den Prozeß und den Angaben über die Wahrscheinlichkeit des Ausgangs desselben zu thun? Möglich, daß er so ausfällt, wie die musikalische Zeitung glaubt; möglich aber auch, daß dies nicht der Fall ist. — Vor Kurzem wurde von Amerika her unserm Finanzministerium eine Anzahl preußischer Banknoten mit der Bemerkung übersendet, daß sie wahrscheinlich falsch seien. Die Banknoten waren aber ganz richtig und wurden deshalb zurückgesendet. Die Quelle, aus welcher diese Banknoten kamen, ist freilich nicht lauter; eben jener Holzhändler C., welcher von hier mit Steckbriefen verfolgt wurde, weil er mit einer bedeutenden Summe verschwunden war, hatte diese Banknoten mit sich nach Newyork gebracht, wo sich derselbe gegenwärtig befindet, und man war also in der traurigen Verlegenheit, gestohlenes Gut dem Diebe zurückzugeben.

Vor der fünften Abtheilung des königl. Kriminalgerichts ist heute unter dem Vorsitze des Kriminalgerichts-Raths Nörner die Niedezky'sche Angelegenheit verhandelt worden. Den von dem Angeklagten angetretenen Beweis der Wahrheit hat das Gericht zu erheben sich nicht veranlaßt gesehen. Das **Strafurtheil**, welches daher sofort ausgesprochen wurde, lautet auf vier und einhalbmonatliche Freiheitsstrafe und gestattet dem beleidigten fürstbischöflichen General-Vikariats-Amt zu Breslau die öffentliche Bekanntmachung. Bei der Verhandlung war der Direktor im Justizministerium Herr Dr. Bornemann zugegen. Auch Herr Mittermayer soll anwesend gewesen sein.

(Berl. Ztg.-Halle.)

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 7. Oktober.

In Vertretung der Staatsanwaltschaft hält Herr O. A. Rath **Michels** das Requisitorium über die Angeklagten Thadäus von Smolenski, Constantin v. Kowalkowski, Thomas Stawisinski, Vincent Frost und Ignaz Lemanski. — In Betreff der sämmtlichen Angeklagten sucht die Staats-Anwaltschaft die Resultate der Voruntersuchung als unerschüttert, die Widerrufe aber als unmotivirt darzustellen. Bei sämmtlichen Angeklagten betrachtet die Staatsanwaltschaft es als feststehend, daß sie Kenntniß gehabt haben von einer polnischen Verschwörung, welche auch auf das Großherzogthum Posen gerichtet war, zum Theil auch thätig dafür gewesen sind. Sie trägt deshalb darauf an, die Angeklagten als des Hochverraths schuldig zu erklären. Sie betrachtet es als wahrscheinlich, daß unter den Angeklagten auch Stawisinski für die Pläne der Verschwörung besonders thätig gewesen sei, gründet aber darauf keinen Strafantrag, sondern beantragt gegen ihn die Strafe der Mitwissenschaft nach § 97. In Betreff des Lemanski giebt sie zu, daß die Furcht vor der Auslieferung nach Rußland ihn zu Geständnissen veranlaßt habe, und doch glaubt sie, daß diese Gegenstände keine Erfindungen, sondern die Wahrheit enthielten. Auch gegen Lemanski stellt sie also den Antrag der Hochverrathsstrafe. — Die Vertheidiger beantragen das Nichtschuldig. — Der Präsident ruft den Angeklagten Marcell v. Chraszczewski vor. Er ist 22 Jahr alt, katholisch und ein Sohn des Advocaten Leo v. Chraszczewski zu Warschau. Er besuchte zuerst das Gymnasium zu Warschau und alsdann die dasige Rechtsschule. Um dem russischen Militärdienste zu entgehen, trat er im Jahre 1844 nach Preußen über und hat sich hier als Wirthschafter, als Hauslehrer und zuletzt als Gehülfe des Buchhändlers v. Podgorski in Nakel zu ernähren gesucht. — Der Angeklagte bestreitet fast sämmtliche Angaben; von Smolenski habe ihm aber nur von einer Verschwörung für das Königreich Polen gesagt, seine eigene Ueberzeugung habe sich auf ganz Polen gerichtet. Auf die spezielle Frage des Präsidenten erklärt der Angeklagte indeß, daß er unter der Verschwörung zur Wiederherstellung für das ganze Polen nicht auch die preußischen Landestheile verstanden habe. — Der Ober-Landesgerichtsrath v. Schadenberg habe in den Protokollen der Voruntersuchung dies aus eigenem Antriebe hinzugesetzt. — Auf Ver-

anlassung der Vertheidigung werden noch einige Schriftstücke verlesen; unter diesen ein Bericht vom Magistrate in Nakel, worin es heißt: man könne mit dem Angeklagten Alles anfangen, wenn er hart behandelt und einige Tage eingesperrt gehalten würde. Aus einem weiteren Schriftstücke, von dem dortigen Landrathe herrührend, erfährt man, daß dieser dem Magistrat von Nakel für diese Mittheilung sehr dankbar ist. — Der Staatsanwalt (Herr Michels) stützt auf die Geständnisse des Angeklagten, deren Glaubwürdigkeit er durch den heutigen, nicht motivirten Widerruf für nicht erschüttert hält, seinen Antrag. Dieser geht dahin, daß, da Angeklagter Kenntniß von einer Verschwörung gehabt, da er derselben beigetreten, da er endlich thätig für dieselbe gewesen sei, Marcell von Chraszczewski des Hochverraths für schuldig erklärt werde. — Der Vertheidiger (Hr. Assessor Dütschke) erklärt zunächst, daß er sich den bisher geäußerten Ansichten der Vertheidigungen über die Frage: ob Hochverrath vorhanden? anschließe, und beantragt, nachdem er nachzuweisen versucht, daß seinen Defendenden die Beschuldigungen der Anklage nicht treffen, denselben für nichtschuldig zu erachten.

Nach beendigtem Plaidoyer ward der folgende Angeklagte v. Lubienski vorgerufen. Er ist 21 Jahr alt, katholisch und ein Sohn des schon verstorbenen Gutsbesitzers Joseph v. Lubienski. Geboren wurde er zu Kiączyn im Kreise Samter. Seine erste Erziehung genoß er im elterlichen Hause. Demnächst besuchte er die Gymnasien zu Posen und Kulm. Auf dem letzteren brachte er es bis Prima.

Der Angeklagte erklärt die persönlichen Verhältnisse in der Anklage als richtig angegeben; bestreitet aber die meisten Anklagepunkte.

Der Staatsanwalt (Herr Michels) sieht sich in Folge der Verhandlungen, welche zu den gegen den Angeklagten von der Anklage herbeigebrachten Verdächtigungen keine Begründungsmomente geliefert haben, in dem Falle, keinen Strafantrag begründen zu können. — Der Vertheidiger Herr Crelinger geht mit Bezug auf die von der Staatsanwaltschaft erklärte Unfähigkeit, die Anklage gegen von Lubienski zu begründen, einzelne Punkte der Anklage durch, um nachzuweisen, daß auf dem Angeklagten keine Schuld laste, und beantragt, denselben völlig freizusprechen und ihn nach § 14 des Gesetzes vom 17. Juli sofort aus der Haft zu entlassen. — Hierauf tritt nach $11\frac{1}{2}$ Uhr die halbstündige Pause ein. *)

† **Berlin**, 7. Oktbr. Nach 12 Uhr werden Felix Dekowski, 19 Jahre alt, Schüler der Prima des Kulmer Gymnasiums, und Joseph v. Swinarski, Tischlermeister zu Kulm, vernommen. Der Erstere giebt die Anführungen der Staatsanwaltschaft, daß er von Kobylinski zu einem Unternehmen für die Befreiung Polens, aber abweichend nur des russischen Polens, gewonnen sei, zu, auch habe er mehre Personen vereidigt, aber lediglich ihrer Religion, welche durch Ronge's und Czerski's Auftreten bedroht war, treu zu bleiben. Dies bestätigen die vernommenen Zeugen Malicki, Lietz und Malankowski.

Swinarski soll von seinem Verwandten Dekowski für die Wiederherstellung des alten polnischen Reiches gewonnen worden sein. Dekowski und Kierski, ein anderer Mitangeklagter, welche dies bekundet hatten, ziehen heute ihre Angaben zurück.

Herr Michels begründet den Strafantrag wegen Hochverraths gegen Dekowski, in Betreff des Swinarski enthält er sich eines solchen.

Herr Syndikus Pokrzwicki, des Erstern Vertheidiger, hält für bewiesen, daß der Angeklagte sich nur Rußland feindliche Handlungen habe zu Schulden kommen lassen, es sei daher höchstens der Fall für Anwendung des § 119 des Strafrechts, wonach seinen Clienten eine sechsmonatliche Festungsstrafe treffe, welche er mit seiner zwanzigmonatlichen Untersuchungshaft längst verbüßt habe.

Swinarski's Vertheiger hat nichts hinzuzufügen.

Der Herr Präsident eröffnet hierauf, man werde jetzt zu dem Verhör des in Betreff der Angeklagten Roman v. Bojanowski, Theophil Krygier und Peter Dahlmann vorgeschlagenen Entlastungszeugen Ignaz v. Bojanowski, schreiten, da die Anklage-Kammer denselben nicht in Anklagestand versetzt habe. Die Audienz beschloß nun eine Scene von so dramatischem Effekt, wie ihn der ruhige Gang der Verhandlung bisher nicht aufzuweisen hatte, **eine Scene, welche zugleich als ein schönes Dokument für die vollendete Humanität aller bei diesem Prozesse fungirenden Personen denkwürdig sein wird.** Ignaz v. Bojanowski, ein 65jähriger Greis von hoher, hagerer Gestalt, aber das schneebedeckte Haupt fest und aufrecht tragend, durchschritt in ernster Haltung den Saal bis an die Richtertafel. Der Zeuge, Oheim des Erstern der drei Angeklagten, von dem Herrn Präsidenten auf das Eindringlichste zur Wahrheit ermahnt, bestreitet mit einer hastigen Ungeduld durchaus Alles, was nach dem Zeugnisse Jähner's in seiner Gegenwart vorgefallen sein soll. Nie seien solche Gespräche von den 3 Angeklagten mit ihm geführt worden. Jähner habe Motive, ihn und seine Freunde zu verläumden; denn der Zeuge habe ihm die Hauslehrerstelle gekündigt, weil er eine durchaus unmoralische Person gewesen. Der Zeuge deutet an, daß Jähner dies auf die schmutzigste, empörendste Weise manifestirt habe. Nochmals dringt der Herr Präsident mit würdevoller Energie in ihn, wie er nicht nur dem Gerichtshofe, der vertrauensvoll zu seiner Vernehmung geschritten, die reine Wahrheit schuldig sei, sondern auch die Heiligkeit des Eides ihm diese zur Pflicht mache. Der Zeuge hat Nichts an seiner Aussage zu ändern.

Wer hat in diesem kolossalen Audienz-Saale einer Eidesleistung beigewohnt, ohne von dem immensen Effekte berührt zu werden, wenn sich Richter und Angeklagte, Staatsanwälte und Vertheidiger, kurz alle Gegenwärtigen erheben, um vereint Zeugen dieses ernstesten, bedeutsamsten Aktes der Gerechtigkeit zu sein. Auch jetzt erhoben sich alle Anwesenden, und während des allgemeinen tiefen Schweigens beginnt der Herr Präsident dem Zeugen die Eidesformel langsam vorzusprechen. Der Zeuge weigert sich hartnäckig, die Hand zu erheben und die Worte zu wiederholen; denn er sei nicht gewöhnt, so zu schwören.

Der Herr Präsident: Aber Ihre Landsleute sind auch in dieser Art vereidigt worden.

Der Zeuge: Ich will nur auf polnische Art schwören.

Man läßt ihn wiederum nieder. Der Herr Präsident befiehlt, ein Crucifix zur Stelle zu bringen; es geschieht. Nochmals erhebt sich der ganze Saal, der Zeuge fällt auf die Knie, umfaßt das Crucifix und spricht mit schluchzender, bebender, fast ersterbender Stimme die laut und tönend von Herrn Jorzewski vorgetragenen Eidesworte nach.

Entweder ist nie Jemand ergreifender wahr gewesen, oder nie ist ein Meineid frecher, schamloser begangen worden, als in diesem Augenblicke. Das ist der Gedanke, welcher der Assistirenden ausschließlich sich bemächtigt und eine ängstliche Stille folgen läßt, auch nicht von dem leisesten Flüstern unterbrochen. Endlich erhebt sich der Herr Staatsanwalt und läßt sich mit erschütterndem Ernste, dessen Wirkung Keinem der Anwesenden entgeht, folgendermaßen vernehmen:

Wir Alle können in das menschliche Herz nicht blicken. Ich will mich daher auf dem Felde der Vermuthungen nicht bewegen. Der hohe Gerichtshof hat die Vereidigung des Zeugen Ignaz v. Bojanowski beschlossen; seine beschworene Aussage steht der beeideten des Jähner so entschieden gegenüber, daß auf einer Seite unzweifelhaft der Meineid ist. Aber die Lage der Sache für die drei Angeklagten ist jetzt wesentlich eine andere; es steht nunmehr Zeuge gegen Zeuge da. Die Staatsanwaltschaft hat ihre Behauptungen zu beweisen; nach der heutigen Verhandlung hat sie den Beweis nicht gebracht, und ich stehe nicht an, den Straf-Antrag, welchen ich früher erhoben hatte, zurückzunehmen.

Herr Lewald dankt der Staatsbehörde.

So wird mit dem heutigen Tage eine nicht unbedeutende Anzahl Angeklagter die langentbehrte Freiheit wieder erlangen.

Dirschau, 29. Sept. Auch unsere Stadtverordneten-Versammlung hat vor Kurzem, wie uns bei der, am vergangenen Sonntage abgehaltenen Stadtverordneten-Wahl der Magistrats-Commissarius bekannt gemacht hat, die Oeffentlichkeit bei ihren künftigen Sitzungen beschlossen. (Z. f. Pr.)

Halle, 27. Sept. Dr. Guericke hat zu seinem bekannten Briefe folgende „Erklärung zur Erläuterung und Ergänzung" erlassen: Mein Schreiben an Hrn. Prediger Uhlich vom 4. August ist, wie ich höre, durch viele Zeitungen gegangen und hat manche Mißdeutung erfahren. Dies abzuschneiden, erkläre ich: 1) daß nur Gewissensgründe mich zu jenem Schreiben veranlaßt haben, weil ich als notorischer Anfänger des gerade jetzt so verhängnißvollen Streits als Pflicht der Gerechtigkeit dem Genannten eine einfache Darlegung meiner Stellung dazu schuldete; und 2) daß ich zu diesem Zwecke natürlich nur die eine Seite der Sache, insofern sie eben meine Stellung dazu berührte, hervorgehoben habe, daß aber nach meiner Ueberzeugung neben dem Unrechte der Landeskirche gegen den Genannten auch ein eben so entschiedenes Recht derselben steht. Das Unrecht liegt in der eigenen relativen Bekenntnißlosigkeit, das Recht in der ja dennoch auch in der Landeskirche für Lehre und Liturgie bestehenden Ordnung, welcher der Genannte sich freiwillig unterzogen hatte. Daß ich überhaupt nur vom Kirchen-, nicht vom Staatsregiment gesprochen habe, brauche ich nicht erst zu erörtern. Alle Zeitungsredaktionen, welche meinen Brief mitgetheilt haben, ersuche ich auch um Aufnahme dieser Erläuterung. Halle, 25. Spt. 1847. Dr. Guericke.

Bielefeld, 1. Okt. Unsere Deputation hat dennoch, freilich nicht ohne Schwierigkeiten, in Münster die Erlaubniß erhalten, die Versicherung unserer Unterthänigkeit und Treue vor Se. Majestät zu bringen und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß, nachdem heute durch den freiwilligen Austritt einiger vielgenannten Persönlichkeiten der Hauptanstoß beseitigt ist, das Militär wirklich hier bleibt. Die überraschende Milde, mit der der König gegen die Deputirten seine begründeten Klagen über das bisherige Treiben in unserer Stadt ausgesprochen, hat diese tief bewegt und wird auf unsere Bürgerschaft einen wohlthätigen Einfluß ausüben, als die verdiente Strenge es vermocht hätte. (Rh. Beob.)

†† **Münster**, 4. Oktober. Die nach den Berichten in öffentlichen Blättern bei der Anwesenheit des Königs hierher gesandte, aber nicht vorgelassene Deputation der Stadt Bielefeld, welche Se. Majestät unterthänigst ersuchen sollte, den Allerhöchsten Befehl wegen Dislocirung des dort stehenden Militärs zurückzunehmen, hat, wie man später erfahren, noch am letzten Tage die gewünschte Audienz erhalten. Der König will aber die Wünsche der Stadt nur unter gewissen Bedingungen berücksichtigen. Vorher hatte die Deputation mehrere Audienzen bei dem Herrn Staats-Minister von Flottwell und dem Regierungs-Vicepräsidenten Freiherrn von Bodelschwingh, in denen sie sich darzustellen bemühte, daß die bekannten Vorfälle in Bielefeld nicht von der Bürgerschaft, sondern nur von einzelnen Wenigen veranlaßt seien. Wofern dies wahr, that die Deputation nur ihre Schuldigkeit. — Nach der Abreise der höchsten und hohen Herrschaften hat uns auch das zum Divisions-Manöver hier versammelt gewesene fremde Militär, nachdem zuvor jeder Gemeine 5 und jeder Unteroffizier 10 Groschen ausgezahlt erhalten hatte, verlassen. — Das Musikchor des 15. Infanterie-Regiments bekam früher von dem Chef des Regiments, dem Prinzen Friedrich der Niederlande ein jährliches Geschenk von 100 Dukaten. Seit dem Jahre 1830 blieb dasselbe aus. Jetzt, bei seiner Anwesenheit hat der Prinz erklärt, daß er nicht nur für die Folge jene Summe weiter zahlen, sondern auch die Rückstände seit 1830, also für 17 Jahre, abtragen werde.

Deutschland.

München, 4. Oktober. Die Kammer der Reichsräthe dürfte vor Ende dieser Woche keine Sitzung halten, aber auch, daß dann eine Sitzung stattfinde, ist noch ungewiß. Was baierische Blätter über die Nennung der Namen der Votanten in den öffentlichen Protokollen dieser Kammer muthmaßen, wird kaum in Erfüllung gehen, da, wenn auch von einem Theil der Herren Reichsräthe Dieses beantragt werden sollte, vorausschichlich doch die Majorität dagegen sein wird. Eine Adresse von Seiten der Kammer der Reichsräthe wird weder angeregt werden noch erfolgen, da die ersten Redner gesonnen sind, die Wünsche, Bitten 2c. 2c., den gewöhnlichen Inhalt einer solchen, bei der ersten berathenden Sitzung in ihren Votis niederzulegen. In der vorbereitenden Sitzung fiel eine Scene zwischen Sr. Durchlaucht dem Fürsten Wrede und Sr. Excellenz dem Erzbischof von München-Freysing, dessen Aufnahme in die Kammer betreffend, vor, welche die Allgemeine Zeitung oberflächlich berührte. Da dieselbe in die öffentlichen Protokolle nicht aufgenommen wird, so können wir auch hier nicht weiter darauf eingehen und bemerken, daß sämmtliche anwesende Mitglieder den Ansichten des Fürsten nicht beistimmten.

Aus der Stadt Ansbach ist eine mit 1050 Unterschriften versehene Adresse an Se. Majestät den König nach Aschaffenburg gesandt worden. Die Unterzeichner klagen, daß angesichts einer so gesegneten Ernte, wie sie dieses Jahrhundert kaum aufzuweisen habe, dennoch die Hoffnung auf bessere Zeiten durch viele bedauerliche Vorzeichen bereits wieder vernichtet scheine. Der Ansbacher Getreidemarkt, von je einer der bedeutendsten in Mittelfranken, sei jetzt fast ganz verödet. Die Ursache liege fast einzig in dem Umstande, daß die Getreidehändler auf dem Lande den weniger bemittelten Produzenten ihre Vorräthe auf wucherische Weise abkaufen. Die Unterzeichner bitten Se. Majestät um Abhilfe. (N. K.)

Stuttgart, 3. Oktober. Die Klagen wegen der Viehausfuhr nach England werden hier immer lauter und dringender, da in Folge dieser Ausfuhr die Preise des Fleisches fortwährend steigen. Gestern ward die Taxe des Schweinefleisches auf 14 Kreuzer pr. Pfd. erhöht, ein Preis, der hier zu Lande zu den ganz ungewöhnlichen gehört. Die hiesige Metzgerzunft hat daher die Bitte an die Regierung gestellt, mit den übrigen Regierungen der Zollvereinsstaaten sich über gemeinsame Maßregeln zu berathen, welche die Viehausfuhr, wenn auch nicht ganz verbieten, doch wesentlich durch Auflegung eines bedeutenden Zolles erschweren. (F. J.)

Oldenburg, 3. Oktober. Die Ausschüsse der drei Kirchspiele des Sauterlandes haben ein unterthäniges Gesuch um Erfüllung des dreizehnten Artikels der Bundesakte an den Großherzog gerichtet. (H. B. H.)

Rußland.

* **St. Petersburg**, 1. Oktober. Nichts Neues aus dem Lande der Cholera*), auch nicht von der

---

*) Herr v. Lubienski ist heute noch durch Beschluß des Gerichtshofes auf freien Fuß gesetzt worden.

*) Privatnachrichten zufolge soll die Cholera mit raschen Schritten sich Moskau nähern; ja es seien selbst in benannter Stadt schon einige Cholera-Sterbefälle vorgekommen. Einer Familie höhern Standes, welche von

Reise Sr. Majestät des Kaisers. — Der Banquier Haller in Hamburg hat den Wladimir-Orden 4. Klasse erhalten. — Der Bibliothekar Oertel, bekannt als Schriftsteller, ist am 28. September hier gestorben. — Um die Prozesse zu beschleunigen, sind die Vorladungen zu den Terminen verschärft worden. Wer dieselben versäumt, hat große Nachtheile zu erwarten.

Großbritannien.

London, 2. Oktober. Laut dem Worcester Chronicle wendet Sir R. Peel seit einiger Zeit seine Aufmerksamkeit besonders der Hebung des Ackerbaues zu und hat zu diesem Behufe vorige Woche eine Versammlung theoretischer und praktischer Agronomen, Botaniker, Geologen u. s. w. zu sich geladen, die lebhafte Diskussionen über Viehzucht, Bodenpflege und dergleichen mehr führten. Sir R. Peel wird binnen Kurzem den Kern dieser Besprechungen veröffentlichen, — ein nachahmenswerthes Beispiel für Gutsbesitzer überhaupt. — Espartero hatte, wie früher gemeldet, am 28. v. Mts. von hier nach Brüssel übersiedeln wollen und auch schon alle Anstalten dazu getroffen; aber in Folge seiner Ernennung zum Senator ist seine Abreise bis zur Rückkehr seines Vertrauten, Oberst Gurrea, aus Spanien verschoben und erst dann wird sich Espartero's Abreise nach Spanien oder nicht entscheiden. Der Herzog hatte übrigens sofort nach der Rückkehr Lord Palmerston's aus Schottland eine längere Zusammenkunft mit demselben.

Es bestätigt sich immer mehr, daß die Regierung schon jetzt in Irland Anstalten dafür trifft, der Bevölkerung im Winter mit Lebensmitteln irgendwie zu Hilfe zu kommen. In Belfast werden die Magazine des Kommissariats wiederum gefüllt und sollen den Lokal-Hilfs-Comitee's später zu Gebote stehen. Andererseits läßt die Regierung von den Polizeibeamten in ganz Irland eine Art Zählung der vorhandenen Vorräthe an Vieh, Getreide, Kartoffeln u. s. w. vornehmen. — Welche Verarmung in Dublin seit den letzteu Mißernten eingetreten, zeigen folgende, einer Rede des neuen Parlaments-Mitgliedes Reynolds entnommene Zahlen: Dublin hat unter 21000 steuerpflichtigen Häusern 17000, die mit 10 Pfd. und mehr besteuert sind, deren Inhaber also Wähler sind. Davon waren aber 1846 nur 5200 wirklich Wähler, weil die andern nicht im Stande waren, ihre Steuern zu zahlen; 1847 aber hat die Zahl der effektiven Wähler gar auf 3140 abgenommen, und wird das neue Armengesetz ausgeführt, so dürften nach Herrn Reynolds Meinung kaum noch 1000 Wähler bleiben.

Frankreich.

*** Paris, 3. Oktbr.** *) Die heutige Sonntagsbörse war nicht günstiger als die gestrige große Börse, auch schlossen die Course mit denselben Zahlen. Die fortwährenden Bankerutte in London machen eine gar so üble Rückwirkung. Politische Neuigkeiten von einigem Gewicht giebt es hier weder von innerhalb noch außerhalb. Die Nachrichten aus Italien lauten noch immer sehr widersprechend. Nach einigen Angaben wäre Sicilien und Neapel noch immer in Aufruhr, ja sogar die ministerielle Presse äußert, daß aus Neapel sehr bedenkliche Nachrichten eingetroffen seien, indeß scheint es doch, als ob dort wieder mehr Ruhe und Ordnung herrscht. Der Großherzog von Toskana soll seinen großen Diamant, mehr als 2½ Mill. Frks., nach Paris gesendet haben, um Geld darauf zu entleihen. — Zu Madrid wollte man am 28. September wissen, daß der brittische Botschafter Bulwer auf seine Abberufung angetragen habe. Die Regierung hatte eine Verordnung erlassen, nach welcher alle Staatsgüter, die sich nicht mit mindestens 2 pCt. ihres Schätzungswerthes verzinsen, verkauft werden sollen. Der Graf Walewski ist mit dem Dampfboot Cassini bereits in Frankreich angelangt und wahrscheinlich auch schon hier in Paris. Es ist keine Verständigung und Vermittelung der kämpfenden Parteien möglich gewesen, im Gegentheil hat zuletzt der englische Bevollmächtigte erklärt, daß er für die Einstellung der Zwangsmaßregeln stimme, während Frankreich dieselben beibehalten will. — Gestern sind wieder 2 Höllenmaschinen in den Vorstädten aufgeflogen, diesmal aber die wahrscheinlichen Thäter in 2 Arbeitern (Handwerksgehülfen) ergriffen worden. Die Verhafteten gehören zu der exaltirten Partei und haben sich dadurch, daß sie einen Versuch machten, von der Wache zu entspringen, noch ganz besonders verdächtig gemacht. — Man geht damit um, hier eine Mäßigkeitsgesellschaft, die erste in Frankreich, zu gründen. — In Algier wird eine Navigationsschule eingerichtet. — In Lyon werden Versuche gemacht, um eine Luftbahn einzurichten, auf der man an Drathseilen von der hohen Vorstadt Croix Rousse in die niederen Stadttheile hinabrutschen kann. — Die Weinlese ist überall im Gange und man erntet mehr und besseren Wein als man erwartete.

Saratoff nach Moskau reiste, starben unterwegs zwei Bedienten und, in Moskau selbst angelangt, noch ein Kind und dessen Amme.

*) Nachrichten vom 4. Oktober haben wir nicht erhalten, die Posten sind abermals ausgeblieben. Red.

Belgien.

Brüssel, 2. Okt. Die Independance schreibt von Frankfurt, daß bei den Konferenzen über den Rheinoktroi Nassau den Vorschlag gemacht, den Tarif bei der Hinauffahrt dem der Hinunterfahrt gleich zu stellen, was den ersteren um ein Drittheil reduziren würde. Nur das Großherzogthum Hessen sei es allein, welches gegen den Vorschlag Preußens, alle Oktroigebühren um 50 pCt. zu reduciren, wie auch gegen den erwähnten Vorschlag Nassaus sich erkläre, indem es sich nur dann dazu bereit finde, wenn Preußen den ursprünglichen Tarif für seine Rheinstrecke wieder einführe, indem es die heutige Zollbefreiung für acquittirte Waaren aufhören lasse, eine Konzession, die schwerlich Seitens Preußen gewährt werden würde.

Schweiz.

Basel, 2. Okt. Der gestrige Tag des Philogen-Kongresses bot wieder mannigfaltigen Genuß. In der Morgensitzung sprach zuerst Herr Ephorus Roth in Schönthal über Prinzip und Methode des klassischen Unterrichts. Herr Oberschulrath Rost aus Gotha erstattete hierauf im Namen der dazu niedergesetzten Kommission Bericht über die Wahl des Ortes zur nächsten Versammlung. Auf den Antrag dieser Kommission wurde nun Berlin zum nächsten Versammlungssort gewählt und zum Präsidenten einstimmig ernannt Geheimerath Professor Böckh und zum Vicepräsidenten Prof. Kramer, Direktor des französischen Gymnasiums. Hierauf hielt der Vicepräsident Prof. Vischer einen Vortrag über den Gebrauch der Heroen- und Götter-Namen als Eigennamen für Menschen. An der Diskussion der beiden Vorträge wurde lebhafter Antheil genommen. Später hatte ein splendides Festmal statt, von circa 200 Gedecken, gegeben von dem Vicepräsidenten der Orientalisten, Professor Stähelin.

Freiburg. Der Staatsrath hat die Stadt Murten mit militärischer Besetzung bedroht, falls sie sich fortwährend weigern sollte, die Aufruhrkosten zu zahlen.

Neuenburg. Nach einer Correspondenz des Berner „Freisinnigen" herrschte in den obern Theilen unseres Kantons eine bedrohliche Aufregung. Alle Anstrengungen der Behörden, um die Thäter und Anführer des Revolutionsfestes vom 12. September, so wie die Verbreiter von aufrührerischen Aufrufen gegen die preußische Herrschaft und gegen die Regierung zu entdecken, seien fruchtlos geblieben. Im Staatsrathe herrsche eine außerordentliche Thätigkeit, und mit Ungeduld harre man der Ankunft des Gouverneurs, General von Pfuel, der alle Tage erwartet sei. Wie es heiße, seien inzwischen einige Milizkompagnien aufs Piket gestellt worden, um der Regierung auf alle Fälle hin gegen einen Handstreich der „liberalen" Partei zur Verfügung zu stehen. Allem Dem. meint der Korrespondent, dürften „unerwartete Erscheinungen" folgen. Wir lassen es dahin gestellt, was an diesen Berichten des radikalen Berner Blattes Wahres sein mag. (F. J.)

Italien.

Rom, 27. Septbr. Das Preß- und Censur-Gesetz hat durchaus nicht den erwarteten Beifall des hiesigen Publikums gefunden, und auch die höchsten Behörden haben sich von verschiedenen wesentlichen Mängeln desselben erfahrungsmäßig überzeugt. Es ist daher neuerdings eine aus vier Personen bestehende Kommission niedergesetzt worden, welche mit dem Entwurfe eines verbesserten Preßgesetzes beauftragt ist. An der Spitze der Kommission steht der Pater Modena, ein wegen seiner Grundsätze und gediegenen Bildung allgemein hochgeachteter Mann. Mitglieder sind außer ihm Herr P. Mazio und Professor Betti. — Gestern Mittag langte ein außerordentlicher Kourier mit Depeschen von London an Se. Heiligkeit an. Vielleicht bezieht sich deren Inhalt auf die ohnehin erwartete Ernennung eines englischen Geschäftsträgers, der nach dem Beginn der neuen Parlamentssitzungen den Charakter als englischer Gesandter erhalten soll. — Der Prinz von Canino erhielt gestern Hausarrest wegen seines ordnungswidrigen Betragens am 7. und 8. September vor seiner Reise nach Venedig, wo er in der Uniform der Guardia civica an öffentlichen Volksdemonstrationen Theil nahm *). — Vorgestern gab der Circolo Romano (eine aus den ersten und angesehensten Männern Roms bestehende geschlossene Gesellschaft) dem hier anwesenden berühmten Grafen Terenzio Mamiani in der am Gianiculo gelegenen anmuthigen Villa De Angelis ein Ehrenbanquett. Eine Menge bezugreicher Toasts wurden ausgebracht, und der Professor Orioli so wie Sterbini (die Redaktoren des Contemporaneo und der Bilancia) hielten Reden. Letzterer sprach über die Reformen und die Nothwendigkeit einer dabei festzuhaltenden weisen, aber auf feste Prinzipien gegründeten Mäßigung. Orioli (dem man trotz seines Talentes ein gewisses Schwanken in seinen Ansichten vorwirft) fühlte sich dadurch getroffen, und stellte den Sterbini alsbald heftig zur Rede, und so entstand ungeachtet der Versicherung Sterbinis, daß er nicht die entfernteste Absicht gehabt, ihn zu beleidigen, ein gewaltiger Streit, in den fast die ganze Gesellschaft verwickelt ward. Da erhob sich mit einem Male der ebenfalls anwesende Angelo Brunetti (Ciceruacchio) und rief mit donnernder Stimme: „Welch ein Streit ist das um nichts, an dem selbst die Männer aus den höchsten Ständen und die Generale der Bürgergarde Theil nehmen! Unter meinen 4000 Camiciuolen (Männer gemeinen Standes in kurzen Jacken) wird und kann nie ein solcher nichtiger Hader entstehen, denn da geht Alles nach Ordnung und Gesetz!" Dieß kräftige Wort des einfachen Mannes wirkte, alle Streiter zogen sich zurück, und der Friede war wieder hergestellt. — Gestern erschien der Kardinal-Staatssekretär Ferretti im Fort St. Angelo und hielt an die vor ihm in Parade aufmarschirten Truppen eine Rede, in welcher er erklärte, daß er ihnen diesen Besuch im Namen Sr. Heiligkeit abstatte. Er empfahl ihnen Religion, Treue und Gehorsam, forderte sie auf, bereit zu sein, falls man genöthigt wäre, das Vaterland zu vertheidigen, und fügte bei, daß er in diesem Falle selbst das Pferd besteigen und ihnen folgen würde. Ein begeistertes Evviva der versammelten Truppen folgte dieser Rede. — Der Graf Castelbarco (gegenwärtig in Mailand), der Besitzer der prachtvollen Villa Albani in Rom, ertheilte kürzlich seinem hiesigen General-Agenten schriftlich den Auftrag, dem Bataillon der Guardia civica vom Rione Monti die Villa Albani zu ihren Uebungen und Versammlungen zu eröffnen. Dieser Antrag wurde natürlich aufs Freudigste acceptirt (Wie bereits gemeldet). Der Oberst des Bataillons, Natale del Grande dankte im Namen des Bataillons dem Grafen auf das Verbindlichste und gestern gab derselbe dem Bataillon nach einer kriegerischen Uebung in der Villa ein glänzendes Mahl. Der Fürst Piombino hat jedem der Instruktoren des dritten Bataillons, dessen Oberst er ist, nämlich dem Kapitän und Major Tomba, den beiden Brüdern und Kapitäns Palomba und dem Maresciallo Capo des Regiments der Karabiniers, Bianchelli, zum Zeichen seiner Erkenntlichkeit für ihre Dienste eine Kassette mit zwölf großen prachtvollen Medaillen verehrt. Eine solche Eintracht herrscht in Rom unter allen Klassen der Bevölkerung. Der Graf Ferretti (Bruder des Kardinal-Staats-Sekretärs) ist mit einem diplomatischen Auftrage nach Neapel abgegangen, den eine Annäherung des neapolitanischen Kabinets veranlaßt zu haben scheint. Er betrifft die mögliche Beruhigung des neapolitanischen Staats, und der Vorschlag Sr. Heiligkett geht im Wesentlichen auf Ertheilung einer allgemeinen Amnestie und Abänderung des Polizeiwesens. (?) (N. K.)

*) Der Sémaphore erzählt unterm 25. September: Der Fürst von Canino habe nach seiner Rückkehr von Venedig dem Papste seine Aufwartung machen wollen. Im Vorzimmer fand er ein Exemplar der Notifikation aufliegend, worin der Kardinal Ferretti sein (des Fürsten) Benehmen bei der bekannten Demonstration vor den Palästen des toskanischen und sardinischen Gesandten rügte. Sogleich zog er einen Bleistift hervor und schrieb unangemessene Bemerkungen an den Rand. In Folge davon wurde ihm denn Hausarrest diktirt. Auf die deßfallsige Anzeige soll der Fürst geantwortet haben: er gehorche, werde aber Abends wie gewöhnlich ins Theater gehen. Darauf ward ihm bedeutet: man werde der Nationalgarde Ordre geben, ihn auf die Engelsburg zu führen, wenn er die Schwelle seines Hauses überschritte.

Bologna, 25. September. Die Stadtbehörden haben gestern 8000 römische Scudi für die Bewaffnung der hiesigen Nationalgarde votirt. Sechs in Mailand angekommene österreichische Regimenter sollen die Bestimmung haben, einen Militärkordon längs der piemontesischen Grenze zu bilden. (?) Längs der Po-Linie zwischen Placentia und Ferrara sind gegenwärtig 60,000 Mann österreichische Truppen aufgestellt. Gestern ist ein höherer österreichischer Offizier in Ferrara angekommen und hat seine Reise über Rom nach Neapel fortgesetzt. Oesterreich besteht darauf, den Durchmarsch eines nach dem Königreich Sicilien bestimmten Armee-Korps durch den Kirchenstaat zu erlangen (?) wogegen sich der Papst entschieden widersetzt. — Herr Zanolini, Mitglied der provisorischen Regierung unserer Provinz im Jahre 1831, ist nach 16jährigem Exil wieder hierher zurückgekehrt. (Franz. Bl.)

Die Gazzetta di Firenze vom 25. September meldet: „Indem wir uns, um falschen Gerüchten vorzubeugen, beeilen, unsern Lesern über das, was am 21sten und 22sten d. M. in Livorno vorgefallen ist, Bericht zu erstatten, gereicht es uns eben so sehr zum Schmerz, dergleichen Vorfälle melden zu müssen, als es uns tröstet, zu gleicher Zeit ankündigen zu können, daß die Unordnung eben so schnell, als sie ernsthaft war, wieder aufgehört zu haben scheint, so daß die Gutgesinnten wieder hoffen dürfen, jene Eintracht, die uns vor Kurzem noch so sehr zur Freude und gerechtem Stolz gereichte, und jene Ruhe wiederhergestellt zu sehen, ohne welche in einem Staate nichts Gedeihliches zu Stande kommen kann. — Nachstehendes ist, was wir aus bester Quelle über die oben erwähnten Vorfälle mittheilen können. — Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß in den Nächten vom 20sten und 21sten d. M. Thatsachen stattgefunden haben, welche den neuen heilsamen Institutionen zuwider seien, worüber wir jedoch keine Gewißheit haben oder nähere Details mittheilen können. Diese Gerüchte genügten, gegen die

muthmaßlichen Urheber oder Anstifter, die zum Theil der niedern Polizei angehörten, aufzuregen. Wegen dieser Aufregung gab die Behörde den bedrohten Individuen einen Wink, sich nicht öffentlich zu zeigen, und einigen derselben, die Stadt zu verlassen. In der Nacht vom 20sten auf den 21sten gegen 11 Uhr gab sich in einer bedeutenden Volksversammlung eine solche Erbitterung gegen einen der im Verdachte stehenden kund, daß es nöthig war, ihn zu verhaften. Die Verhaftung wurde von einer Patrouille der Bürgergarde und großherzoglichen Carabinieri auf dem Marsplatze vorgenommen und der Verhaftete von da ins Gefängniß abgeführt. — Am 21sten im Laufe des Tages, am Abend, wie auch am 22sten Morgens wurden abermals mehrere bei dem gereizten Volke in üblem Verdacht stehende Personen von diesem Volke selbst und ohne Dazwischenkunft der bewaffneten Macht, verhaftet. — Die solchergestalt verhafteten Individuen wurden, nachdem sie einstweilen auf verschiedenen Wachtposten untergebracht worden waren, auf Befehl der Regierungsbehörde von der Bürgergarde nach der alten Festung eskortirt, wo sie selbst, bis zum Ausgang eines ordentlichen Prozesses, der bereits gegen einige derselben wegen dieser unangenehmen Ereignisse eingeleitet worden ist, bewacht zu werden verlangten. Gleichfalls auf Befehl der Regierungsbehörden und unter Eskorte der Bürgergarde, wurden späterhin noch andere Personen, die sich vor der Aufregung des gegen sie gereizten Volkes in ihre Wohnungen geflüchtet hatten, in die obgedachte Festung gebracht. — Mit Leidwesen müssen wir hinzufügen, daß jene aufgeregte Volksmasse sich nicht damit begnügte, die ihnen verdächtigen Personen auf der Straße aufzugreifen, sondern sich auch Haussuchungen und Perlustrationen an den Orten, wo sie glaubten, daß sie sich versteckt halten könnten, selbst im Commissariat S. Leopoldo, erlaubte. Sie verübte sogar bei der Verhaftung und Abführung derselben nach der Kaserne der Carabinieri gewaltthätige Handlungen gegen sie. Die Zahl der solchergestalt Verhafteten beläuft sich auf zweiundzwanzig. Die Bürgerschaft von Livorno wurde durch diese Gährung in Schrecken versetzt, und es ist wohl überflüssig, die Versicherung beizufügen, daß sie ihre volle Mißbilligung dieser willkürlichen Verhaftungen an den Tag legte. — Aber die Unordnung, die allgemeine Unruhe und die Besorgnisse, die daraus hervorgingen, erreichten schneller, als man erwartet hatte, ihr Ziel. Nachdem sich der Advokat Giuliano Ricci, vielleicht in höherem Auftrag, am 22sten in die Kaserne der großherzoglichen Carabinieri verfügt hatte, bestieg er den dortigen Balkon, und richtete an die unten versammelte Menge Worte der Versöhnung und weisen Ermahnung, wodurch die Aufregung gedämpft wurde. Wir erzählen das nackte Faktum: Bei der versammelten Menge folgte auf diese Anrede nicht das Stillschweigen der Sinnesänderung, die von der Unordnung abläßt, sondern der Beifall einer Ueberzeugung, eines Gefühls, das mit Eifer auf den schönen Pfad der Ordnung zurückkehrt, wohin die neuen Institutionen in allen ihren Elementen gerade gerichtet sind. — An demselben Tage, den 22sten, hat Se. Excellenz der Gouverneur, der durch die zweckmäßigsten Anordnungen so viel zur Beendigung der Gährung beigetragen hatte, nachstehenden Aufruf an die Einwohner von Livorno erlassen; „Livorneser! Einige beunruhigende Gerüchte, die sich in den verflossenen Tagen verbreitet hatten, haben die Besorgniß erregt, daß die öffentliche Sicherheit durch die Umtriebe verborgener Verschwörer beeinträchtigt werden könnte. — Dies hat einigen Uebelgesinnten zum Vorwande gedient sich den tadelnswerthesten Handlungen des Willens und der Gewalt zu überlassen, welche, ohne das Einschreiten der freiwilligen Patrouillen der Bürgergarde, noch ernsthaftere Folgen hätten haben können. — Um so ernsten Unordnungen ein Ziel zu setzen, hat die Lokalbehörde, mit den erforderlichen Ermächtigungen von Seiten der Regierung versehen, beschlossen, augenblicklich den regelmäßigen Dienst der Bürgergarde zu organisiren, deren Commando sie, unter provisorischer Leitung des Gonfaloniere, den HH. Giovanni Paolo **Bartolomei** und Francisco **Pachò**, als Bataillonschefs, anvertraut hat. — Alle guten Livorneser Bürger werden aufgefordert, zu diesem Dienste mitzuwirken, und die Bevölkerung wird benachrichtigt, daß allen Weisungen, welche die besagte Garde zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Ruhe zu ertheilen in den Fall kommen dürfte, genaue Folge zu leisten ist. — Inzwischen macht der Gouverneur, um die Gemüther über das Dasein irgend einer Gefahr vollständig zu beruhigen, bekannt, daß alle durch die öffentliche Stimme näher inculpirten Individuen sich entweder freiwillig gestellt haben oder in sicheren Gewahrsam gebracht worden sind, um einem förmlichen Prozesse unterworfen zu werden, dessen Resultat das Publikum mit Ruhe und Vertrauen zu erwarten ermahnt wird. — Vom großherzoglichen Gubernium von Livorno, den 22. September 1847. Der Gouverneur Neri Corsini."

Die in Rom erscheinende Bilancia vom 24. September äußert sich über die letzten Vorgänge in Toskana folgendermaßen: „Die Post hat uns heute Morgens traurige Nachrichten aus Florenz gebracht. Die Bekanntmachung des Reglements zur Bildung der Bürgergarde soll, wenn Anders die Berichte wahr sind, Anlaß zu höchst unanständigen Volksdemonstrationen gegeben haben. Tumultuarisches Geschrei, Abreißen von Kokarden und andere gegen die Regierung feindselige Handlungen haben stattgefunden. Wir sagen es frei heraus, daß dies nicht der Weg ist, Reformen im Staate zu bewirken, wohl aber einen gänzlichen Umsturz herbeizuführen. Der Dämon der Unordnung speit Gift unter die Massen. Was wird geschehen, wenn sich Auftritte dieser Art wiederholen? Aller Wille, Gutes zu thun, wird gelähmt werden. Wir werden eine Regierung auf den Straßen im Gegensatze zur eigentlichen Staatsregierung und dann den auswärtigen Krieg bekommen. Daran mögen wohl einige Hitzköpfe Gefallen finden, aber dies ist gewiß nicht der Wunsch der Nation."

Ueber die **Stimmung in Toskana** und das **Streben der Bewegungspartei in Italien überhaupt** giebt folgende Stelle aus einer kürzlich erschienenen Broschüre, deren Mäßigung die Gazzetta di Firenze rühmend hervorhebt, Aufschluß. Dieselbe hat den Advokaten **Galeotti** in Florenz, einen der Koryphäen der Fortschrittsmänner, zum Verfasser: „Toskaner, im Namen dieses Vaterlandes, das ihr so sehr liebt, im Namen Italiens, dem ihr eine so reine, so edle, so hochherzige Liebe widmet, seid wachsam! Die Stellung, die ihr in wenigen Monaten errungen, ist staunenswerth. Sie zu befestigen, zu erhalten, zu verbessern, kömmt uns zu. Aber diesem Vaterlande, welchem wir, wenn es nothwendig werden sollte, noch größere Opfer bringen werden, wollen wir jetzt die persönlichen Leidenschaften, die übermäßigen Wünsche und auch einen Theil jener schönen Begeisterung opfern, welche das Bewußtsein des Volkes hebt. Ohne Opfer kann man den Weg des Ruhmes nicht gehen, ohne Opfer vollbringt man nicht die Befreiung der Nationen. Sichern wir die Gegenwart, und wir werden Herren der Zukunft sein. Schließen wir uns fest an unseren Fürsten an, dessen Krone die Schranke ist, welche uns, die Wehrlosen, die in der Kriegskunst Unerfahrenen, die von keinem numerischen Uebergewicht Unterstützten vor fremder Unbill rettet und schützt. In diesem Bunde besteht unsere Kraft, in diesem liegt die Sache Italiens beschlossen, auf diesem beruht die Zukunft. Mögen unsere Feinde uns nicht auf einem Fehler überraschen, mögen sie sich nicht unserer Zwietracht erfreuen, es nicht dahin bringen uns zu trennen; möge uns, neben der Stütze des Rechts, auch nicht die Stütze der öffentlichen Meinung fehlen! Und wenn wir, vereint mit unserm Fürsten, stark durch unser Recht, in Kämpfe verwickelt würden: dann sei der unwiderruffliche und heilige Entschluß verzweifelter Gegenwehr unsere Rettung. Wer sich kühn zeigt mit Besonnenheit, der ist der wahre Herr der irdischen Ereignisse. Inzwischen folge Ruhe auf die allzu rasche Erregung der Gemüther; militärische Disziplin, Uebung in den Waffen, kriegerische Künste auf die ungeordneten Bewegungen, das fruchtlose Gerede, die unnützen Beschäftigungen; und der Muth, welcher keine Furcht kennt, weil er die Gefahr ermißt, trete an die Stelle unvorsichtiger und unzeitiger Provokationen. Alles sei der obersten Frage der Nationalität untergeordnet. Diese sei die Antwort auf die Verleumdungen der Fremden, das Pfand unserer Liebe zu unseren italienischen Brüdern, der Beweis der feinen Bildung, die uns auszeichnet. Dann werden wir Europa zeigen, daß wir der Freiheit würdig sind; dann können auch wir sagen, daß wir uns selbst genügen. Unsern Fürsten kömmt es zu, den nationalen Gedanken in der That zu verkörpern: und wenn in Kraft neuer Verträge die Zollgrenzen verschwinden; wenn gleiches Maß und gleiche Münze dem bürgerlichen Verkehr von zehn Millionen Italienern dient; wenn die Bundesflagge auf den Meeren wehen wird; wenn eine Vertretung des Bundes in den Kongressen der Fürsten stattfindet: dann wird man sagen können, daß die italienische Nationalität begründet sei; dann (wenn es nicht früher geschieht) ist es nicht möglich, daß nicht auch beide Sizilien in den Bruderbund eintreten. Dann, aber auch nur dann wird die italienische Frage entschieden sein. Inzwischen wollen wir, die Zeit benützend, uns in den Waffen üben, die Gesetze achten und auf die Zukunft vertrauen."

Die in Rom erscheinende „Bilancia" schreibt über die **neapolitanischen Zustände**: „Allenthalben gewaltige Furcht. Man wagt es nicht zu sprechen — so groß ist der Schrecken, der Alle erfaßt, indem sie von Tag zu Tag die Verhaftungen sich vervielfältigen sehen. Dazu kömmt, daß man keine Nachrichten erfährt, und das Schweigen darüber, bei so allgemeiner Ueberzeugung, daß große Ereignisse vorgehen oder in drohender Aussicht stehen, läßt viel mehr vermuthen, als vielleicht wirklich geschieht. Die Regierung hat den Weg der Strenge erwählt und verfolgt ihn ohne Zaudern. Sizilien, sagt man, sei durch Gewalt zur Ordnung zurückgekehrt, obgleich es nicht an solchen fehlt, die auch dieses leugnen. Anderes erzählt man sich heimlich von den übrigen Theilen des Reiches. Kalabrien ist noch immer in der Gewalt der Aufständischen und wird von ihnen durchzogen; die Königlichen verfolgen sie, sind aber nicht immer stark genug zum Siegen. Andere Schaaren ziehen zerstreut durch die benachbarten Provinzen; einige von diesen sollen, wie das Gerücht geht, bis Salerno vorgedrungen sein. In der Umgegend von Campobasso haust einer der beiden überlebenden Romeo, und seine Haufen haben über eine starke Abtheilung von Schweizern und Karabinieren einen so entschiedenen Sieg davon getragen, daß deren Verlust über 400 an Todten betragen soll. Endlich wird behauptet, daß die ganze Grafschaft Molise im Aufstand begriffen sei." — Alle Theile und Ortschaften der an die päpstlichen Staaten grenzenden **Abruzzen** stehen unter der strengsten polizeilichen Aufsicht. Wer des Abends nach 9 Uhr auf der Straße getroffen wird, wird ohne Weiteres arretirt. Wer gegen die Wache nur durch Aufheben der Hand oder sonstwie ein Zeichen des Widerstandes giebt, ist ohne allen Prozeß zu 7jähriger Eisenstrafe verurtheilt. Kein Gesang, kein anderes Zeichen der Fröhlichkeit ist diesen aufgeweckten und kräftigen Gebirgsbewohnern verstattet. In dem ganz nahe an der päpstlichen Grenze liegenden Orte Rocco di Botte wollte eine Anzahl von 30 jungen Männern eine Serenade halten, und sie unterrichteten davon die Gendarmen im Voraus. Der Korporal gewährte es, aber dessen ungeachtet überfielen diese unerwartet die fröhlich singende Gesellschaft, mißhandelten sie, entrissen dem, der mit der Guitarre den Gesang begleitete, das Instrument und zertraten es mit den Füßen. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß im ganzen Lande die tiefste Aufregung und allgemeine Unzufriedenheit herrscht. Der General Carabba ist mit Infanterie, Kavalerie und Geschütz nach Sulmona gezogen. Ein Offizier, Namens Eutrofiano mit 3 Eskadrons Kavalerie ist beauftragt, die drohenden Provinzen der Abruzzen zu durchziehen, um wo möglich das Feuer zu dämpfen. Teramo ist in vollem Aufstande. Auch Aquila giebt Zeichen von bevorstehendem Ausbruche. Die Bewohner der Gebirge haben den Plan, die festen Gebirgspässe mit Gewalt zu besetzen. So ist der Zustand in den Provinzen, die bis jetzt sich ruhig gehalten haben. Von dem Kriegsschauplatze selbst fehlen zuverlässige Nachrichten, da von Seiten der Regierung alles Ersinnliche aufgeboten wird, um die briefliche Kommunikation mit jenen Gegenden zu hemmen. So hat man, wie eben eingelaufene Nachrichten besagen, auf allen den neapolitanischen Dampfschiffen, welche Kalabrien und Sicilien berühren, das sämmtliche dienende Personal gewechselt und mit Ausnahme der Techniker lauter Polizeiagenten die nöthigen Posten übertragen. (N. K.)

Der Allgem. Ztg. macht ihr neapolitanischer Korrespondent unter'm 23sten Mittheilungen, die im Munde eines so vorsichtigen Berichterstatters um so gewaltiger erscheinen müssen: „In den Gebirgen von Aspromonte hinter Reggio haben sich die **Insurgenten** zu Guerillasbanden gebildet; ausgediente Soldaten, in Ruhestand versetzte Offiziere, reiche Gutsbesitzer, Privatleute (ja man zählt 23 Guardie d'onore auf) haben sich dem Aufstand angeschlossen. Eine heftige Aufregung soll es verursacht haben, daß in Reggio ein reicher Gutsbesitzer (er soll 15,000 Ducati jährliche Revenuen gehabt haben) erschossen wurde. Der König hat gestern durch telegraphische Depesche den Befehl hinübergeschickt, mit aller nur möglichen Milde und Schonung zu verfahren, aber in doppelter Beziehung wird es zu spät sein! Die Insurgenten sind mit Geld reichlich versehen, und strenge Ordnung soll unter den verschiedenen Trupps eingeführt sein. Es macht einen bedeutungsvollen Eindruck auf die königlichen Truppen, daß der Ruf des Angriffs allemal lautet: „Es lebe der König, nieder mit der Regierung!" Wenn die Insurgenten nichts Anderes wollen, meint der dümmste Soldat, so könnte der König sich leicht Ruhe schaffen und ihr (der Soldaten) Leben schonen. Obschon es noch gar nicht, wie man Anfangs erwartete, zu einem offenen Kampfe gekommen, so haben die königlichen Truppen schon große Verluste erlitten. Es wurden viele Uniformen von Getödteten nach Neapel heimgebracht. Die ganze Familie Romeo (7 Personen) nimmt an dem Aufstande Theil; ein früherer Oberst des Ingenieur-Corps zu Neapel, gleichfalls mit Namen Romeo, soll jetzt Alles leiten. Daß aus Malta Subsidien zufließen, leugnet wohl Niemand mehr. Die Guardie urbane haben sich bis jetzt mehr ausgezeichnet als die königl. Truppen. Wir können nicht Alles glauben, was heute als Gerücht herumläuft, aber es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß Gutsbesitzer und viele einflußreiche Personen an dem Aufstande Theil nehmen. Aus Rom, wo man so Manches besser weiß als hier, schrieb Ihnen Niemand von dem großen Festessen bei dem Prinzen Leopold von Syrakus, dem Brudes des Königs. Lassen Sie sich Näheres darüber mittheilen; es soll so liberal und konstitutionell dabei hergegangen sein, es sollen so kräftige Trinksprüche auf den „künftigen konstitutionellen Herrscher von Sizilien" von sizilianischen Unzufriedenen ausgebracht worden sein, daß Graf Ludolf, welcher ebenfalls zugegen, sich zurückgezogen haben soll."

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 236 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. Oktober 1847.

Asien.

Bombay, 31. August. Von einigem politischen Interesse ist, daß Dost Mahomed Chan einen Abgeordneten zur Begrüßung des britischen Residenten, Major Lawrence, nach Lahore geschickt hat, was den früheren Bericht zu bestätigen scheint, daß das Haupt der Afghanen ernstlich damit umgehe, in ein Freundschaftsbündniß mit der britischen Regierung einzutreten. — Die ostindische Regierung ist noch immer vorzugsweise mit der Reduktion des Heeres beschäftigt, die zwar so eingerichtet ist, daß eine Ersparung von ungefähr 1,116,000 Pfd. St. jährlich bewerkstelligt wird, dennoch aber nur dazu dienen kann, dem Heere eine größere Kraft zu geben, da man dafür Sorge getragen hat, alle zu jungen und zu alten, überhaupt alle nicht vollkommen felddienstfähigen Soldaten und Offiziere auszuscheiden, so daß das Heer jetzt im Allgemeinen nur aus Eliten-Mannschaft besteht, übrigens aber auch noch immer um 834 Offiziere und etwa 60,000 Mann stärker ist, als im Jahre 1838 vor dem Beginn der afghanischen Feldzüge. Bemerkenswerth ist auch die Dislocirung der Truppen, durch welche die Nordwest-Grenze, von woher zunächst Gefahr drohen könnte, ganz besonders stark geschützt ist. Oberhalb Mirut nämlich steht ein völlig schlagfertiges Armee-Corps von 50,000 Mann mit 100 Geschützen, worunter, was besonders hervorzuheben, die europäischen Truppen in ungewöhnlich großem Verhältniß sich repräsentirt finden. Es sind nämlich unter jenen 50,000 Mann 3 europäische Kavalerie-Regimenter, 8 Infanterie-Regimenter und 21 Compagnien Artillerie, im Ganzen 10,000 Mann Europäer.

Amerika.

Rio, 15. August. In Montevideo war der Waffenstillstand gebrochen worden, indem sich am 2. Aug. das Feuer der Belagerer auf die Stadt erneuert hatte. Dem Grafen Walewski (dessen am 4. August erfolgte Ankunft in Rio wir schon gemeldet haben) war vor seinem Abgange von Montevideo von den dort wohnenden Franzosen eine Adresse überreicht worden, in welcher sie sein festes und ehrenwerthes Benehmen höchlich beloben. — Aus Buenos-Ayres will man erfahren haben, daß Rosas Anstalten mache, in Corrientes einzufallen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 8. Oktober. Am 6ten d. M. kamen in das Verkaufslokal eines Steinkohlenhändlers in Nr. 25 der Weißgerbergasse zwei junge Menschen, von welchen der eine eine Quantität Steinkohlen verlangte. Während der Verkäufer die Kohlen ins Maß schüttete, benutzte der andere diese Gelegenheit, sich eine an der Wand hangende silberne Taschen-Uhr zuzueignen. Leider bemerkte der Verkäufer der Kohlen erst dann den Verlust, als beide sein Lokal verlassen hatten.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 18 Fuß 5 Zoll und am Unterpegel 7 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 11 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 3 Zoll wieder gefallen.

Wollbericht.

⊠ **Breslau,** 7. Oktober. Der im Hauptgeschäft heute als beendet anzunehmende Herbstwollmarkt hat die von demselben gehegten geringen Erwartungen nicht übertroffen. Nach den in England so zahlreich und in solcher Bedeutung ausgebrochenen Bankerutten, die mehr oder minder ihre nachtheiligen Beziehungen auf alle Hauptplätze des Handels geltend machen und die ihre schädlichen Folgen fast auf alle Geschäftszweige ausüben, waren auf den hiesigen Herbstmarkt nur kleine Hoffnungen gestellt worden.

Selbst diese würden aber nicht einmal erfüllt worden sein, wenn nicht glücklicherweise die kürzlich beendigte Leipziger Messe für Tuche inländischer Fabrikation ein günstiges Resultat abgeworfen hätte.

Von englischen Käufern ist kein einziger erschienen und überhaupt vom Auslande nur eine ganz geringe Zahl, nämlich: ein französisches Haus, welches aber ausschließlich nur mit Einkäufen von feinen und hochfeinen schlesischen Lammwollen sich beschäftigte; dann einige Käufer vom Rhein und dergleichen von Berlin. Das Hauptgeschäft wurde daher nur von unsern inländischen Fabrikanten in's Leben gerufen, welche größtentheils ihren Bedarf mit guten polnischen Einschurwollen, dergleichen schlesischen, etwas russischen und mit schlesischen Sommerwollen deckten. Von letzterer waren ohngefähr 1000 Ctr. am Markte und selbst dieses geringe Quantum konnte nur mühselig abgesetzt werden, auch stellten sich die Preise für diesen Artikel gegen den vorjährigen Herbstmarkt um 4 bis 5 Rtl. pr. Ctr. niedriger. Was nun überhaupt die Preise anbetrifft, so ist darin eine sichere Angabe vergleichungsweise um so schwieriger, da z. B. gegen den Frühjahrsmarkt angenommen, theilweise solche Quantitäten gar nicht mehr vorhanden sind; indessen wird der Wahrheit wohl nicht zu nahe getreten, wenn man von schlesischen Wollen, alle Gattungen durchschnittlich gerechnet, gegen den jüngsten Frühjahrsmarkt, eine Preiserniedrigung von 3 bis 5 Rtl., und von polnischen und russischen Wollen in gleicher Weise gegen die ungefähr vor zwei Monaten bewilligten Preise eine ähnliche Reduktion annimmt.

Das zu Markte gestellte Quantum bestand aus:

Schlesischer Einschur-Wolle	ca.	6000	Centner.
Schlesischer, polnischer und österreichischer Sommer-Wolle ...	„	1000	„
Polnischer, posenscher und galizischer Einschur-Wolle	„	9000	„
Russischer desgl.	„	10000	„
Lamm- und Sterblings-Wolle ..	„	2000	„
	ca.	28000	Centner.
Hiervon sind bis heute Mittag ungefähr als verkauft anzunehmen ..	ca.	8000	Centner.
bleibt ein Bestand von	ca.	20000	Centner

Die Preise stellten sich, wie folgt:

Schlesische Sommerwolle von....	52	bis	70	Rthlr.
desgl. Sterblingswolle von ..	58	„	66	„
desgl. Schweißwolle von	52	„	58	„
desgl. Gerber-Wolle von	42	„	48	„
desgl. Lammwolle von......	74	„	100	„
desgl. Ausschuß von	50	„	60	„
Poln. feine Einschur von	62	„	68	„
desgl. feinmittel von	55	„	62	„
desgl. mittel von	48	„	54	„
desgl. Lammwolle von	60	„	70	„
desgl. Sommerwolle von	50	„	52	„
desgl. Sterblingswolle von	50	„	55	„
Ruff. u. poln. feine Kammwolle von	55	bis	60	Rthlr.
desgl. desgl. mittelfeine von ...	50	„	52	„
desgl. desgl. geringe von	42	„	46	„
Weiße Zackelwolle von	19	„	23	„
Die Fabrikwäsche von	24	„	25	„

Der meiste Umsatz fand, wie schon oben bemerkt, in guter polnischer Einschurwolle von 55 bis 65 Rtl. statt; von guten weißen und langgewachsenen russischen Wollen wurde Mehres von 53 bis 56 Rtl. verkauft, und von schlesischen Einschurwollen wurden ca. 1000 Ctr. an Käufer vom Rhein und einige inländische Fabrikanten abgesetzt.

In Sterblings- und Schweißwollen war das Geschäft sehr beschränkt und wurden darin nur kleine Quantitäten verkauft; schlesische Lammwollen waren dagegen begehrt und fanden zu etwas reduzirten Preisen an obenerwähntem französischen Hause einen willigen Nehmer.

N. S. Obigem Berichte haben wir noch hinzuzufügen, daß heute am 8ten d. nicht unbedeutende Verkäufe von schlesischen, polnischen und russischen Einschurwollen ungefähr zu den oben notirten Preisen noch zu Stande gekommen sind und zwar mit den schon erwähnten Häusern vom Rhein und von Berlin. Auch die Ankunft eines englischen Käufers, obgleich diese ziemlich spät erfolgt ist, können wir noch anzeigen; derselbe hat seine Einkäufe bereits mit einem Pöstchen schles. Einschurwolle eröffnet.

Görlitz, 1. Oktober. In der heutigen Konferenz der Herren Stadtverordneten ist folgender, die unbedingte Oeffentlichkeit der Verhandlung und Sitzungen bezweckender Beschluß gefaßt worden: Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß größtmöglichste Oeffentlichkeit eine wesentliche Bedingung des Fortschrittes, eine heilige Pflicht gegen die Bürgerschaft ist, beschließt Versammlung einstimmig, dieselbe in dem weitesten, vom Gesetz gestatteten Umfange, sobald als dies nur irgend möglich ist, ins Leben zu rufen. — Zur näheren Beurtheilung des desfalls zu entwerfenden Regulativs hält Versammlung den Zusammentritt einer gemischten Deputation für zweckmäßig und ernennt hierzu ihrerseits den Hrn. Vorsteher Schmidt, die Herren: Sattig, Oettel, v. Baczkow, Herrmann, Naumann, Frubel, Kießler. — Anlangend die, von der unterm 9. v. M. von der betreffenden Deputation ausgesprochenen Beschränkung der Zuhörer auf Gebildete, findet Versammlung sich veranlaßt, zur Vermeidung möglicher Mißverständnisse, zu beschließen: „Die zum Zutritt berechtigten Zuhörer nicht nach dem Grade ihrer Bildung abzumessen, sondern den Zutritt ohne eine weitere Beschränkung zu gestatten, als welche die Räumlichkeit erfordert.“ — Gegen das in Vorschlag gebrachte Lokal im „goldnen Strauß“ muß sich Versammlung aus Gründen ebenfalls einstimmig erklären, indem die Mittheilungen, die ihr darüber zugegangen sind, sie vollständig überzeugen, daß mit verhältnißmäßig geringen Kosten und bei baldiger rascher Betriebsamkeit in einem kurzen Zeitraume auf dem Rathhaus-Grundstücke ein, dem Zweck vollkommen entsprechendes Lokal, auf dem Raume zwischen dem magistratualischen Sessionszimmer uud dem ehemals Theurich'schen Hause, der jetzt zu gar nichts genutzt wird, leicht zu beschaffen ist, und sieht desfallsigen näheren Mittheilungen recht bald entgegen, indem ihr die Beschleunigung der Sache sehr wünschenswerth ist. — Am 23. Sept. d. J. bildete sich in Görlitz ein wundärztlicher Kreis-Verein, welcher den norddeutschen Chirurgen-Verein als General-Verein anerkennt. Zum Kreis-Vorstand wurde der Stadtwundarzt, Oberarzt Gebhardt in Görlitz und als Sekretär der Wundarzt Gründer in Friedersdorf a. L. erwählt. Eben so werden die übrigen Wundärzte in der preußischen Oberlausitz derartige Kreis-Vereine unter der Direktion des Provinzial-Vereins schlesischer und oberlausitzischer Wundärzte bilden. — Der Zweck der genannten Vereine ist Hebung des wundärztlichen Standes, Beförderung der Wissenschaft und ächter Kollegialität, Gründung einer Wittwen- und Waisenkasse, so wie einer Unterstützungs-Kasse für verarmte Kollegen u. s. w., indem die leider so oft verkannten und angefeindeten Wundärzte auch da nicht zurückbleiben wollen, wo das semper prorsum in jeder Beziehung jetzt allen gebildeten Ständen vor Augen schwebt. — Die Zahl der ordentlichen Mitglieder dieses großen Vereins beträgt gegenwärtig in den Königreichen Preußen, Sachsen, Hannover und in den übrigen deutschen Bundesstaaten fast vier Hundert und es steht wohl zu erwarten, daß sich die Mehrzahl der übrigen noch dafür interessiren dürfte. — Die hiesigen Wundärzte halten alle vier Wochen, in jedem Monate den letzten Donnerstag, eine Versammlung; auch soll vierteljährlich eine Hauptkonferenz stattfinden. Die Mitglieder verpflichten sich an solchen Tagen zu gegenseitigen Mittheilungen, sowohl ihrer praktischen Erfahrungen, als auch wissenschaftlich abgehandelter Aufsätze über Chirurgie ꝛc., welche von dem betreffenden Sekretair zu Protokoll gebracht, und nebst den eingehenden Geldern für die errichteten Kassen an den General-Vorstand gesendet werden. Interessante Mittheilungen werden in der erwähnten Zeitschrift veröffentlicht. — In der Nacht zum 13. d. Mts. brachen Räuber durch die Stallfenster in das Haus des Freigärtner König in Bergstraß, Laubaner Kreises, ein, banden die König'schen Eheleute, mißhandelten sie gefährlich und stahlen ihren Vorrath an Geld, circa 30 Thlr., mehrere Kleider und Betten. In der folgenden Nacht erbrachen Räuber den Stall des Schlagschenken Menzel zu Nieder-Gerlachsheim und stahlen ihm zwei Kühe. Eine fand sich am andern Morgen wieder ein und war mit Messerstichen in die Keule verwundet worden. In der Nacht vom 18. zum 19. August wurde der Erbpächter des Vorwerks Döschko, im Hoyerswerdaer Kreise, in seinem Bette erschlagen und die Leiche morgens vorgefunden. Der Urheber dieser schaudervollen That ist noch nicht ermittelt worden. In der Nacht zum 27ten September wurde das herrschaftliche Torfmeisterhaus — eine hölzerne Baracke — in Kohlfurt, boshafter Weise in Brand gesteckt. Der darin schlafende Torfstreicher konnte sein Leben mit Mühe retten und verbrannten darin noch mehrere Pelze, Decken und Kleider.

(G. A.)

Mannigfaltiges.

— (Brüssel.) Herr Dupuis Delcourt erklärt in dem Moniteur, daß die Luftfahrt mit dem Apparate des Herrn van Hecke keineswegs als ganz verfehlt anzusehen sei. Der Apparat sei nur nicht kräftig genug gebaut gewesen, und es solle deshalb ein besserer Apparat und zwar, an einem Ballon in Anwendung kommen, den man an einem Seile festhalten lassen wolle, damit das Publikum genau die Wirkung der Flugmaschine beobachten könne. „Die schnelle Erhebung,“ schreibt er, „verdankten wir, wie man leicht bemerken konnte, der Maschine, die mittelst ihrer Schaufeln in 10 bis 12 Minuten die Höhe der ersten Wolken, 3300 Fuß, erreichte. Die zahlreichen Zuschauer haben es wohl alle gesehen und ich kann es bestätigen, daß, als Herr van Hecke und ich auf gemeinschaftliches Uebereinkommen die Bewegung der Maschine einige Sekunden vor unserer Einfahrt in die Wolken anhielten, wir plötzlich aufhörten zu steigen. Der Ballon schwankte einen Augenblick und begann zu sinken; wir konnten an dem Barometer bemerken, daß er etwa um 100 Metres (300 Fuß) sank. Wir waren damals noch über der Stadt, ich zeigte meinem Reisegefährten die verschiedenen Plätze und Gebäude. Herr van Hecke wollte sich noch weiter hinabsenken, aber es wäre unvorsichtig gewesen, dies zu thun, da man, wie auch die Folge erwies, auf die Haltbarkeit des höchst leicht und gebrechlich gebauten Apparats nicht rechnen

konnte, und ich bestand also auf den Wiederbeginn des früheren Manövers, worauf wir dann gleich wieder zu steigen begannen und die Region über den Wolken erreichten. Hier hörte zum ersten Mal das Experiment mit den Vorrichtungen des Herrn van Hecke auf. Das Prinzip der Erfindung ist zuverlässig und bedarf keiner weitern Prüfung, die Anwendbarkeit ist gewiß, aber die Instrumente waren nur zierlich, ohne kräftig zu sein, ein Uebelstand, dem bei dem nächsten Versuch abgeholfen werden soll."

— (Stuttgart.) Der ganzen katholischen Welt sind die meist im ultramontanstem Sinne geschriebenen zahllosen Traktätlein, Broschüren und Gebetbücher bekannt, welche aus der ungemein thätigen Bücherfabrik des Kaplans Lauter in Gmünd hervorgegangen sind; aber nur wenige Leser werden den saubern Verfasser der meisten derselben kennen. Es ist der in ganz Schwaben übel genug bekannte Amtsnotar Stähle von Abtsgmünd, der seiner zahllosen Betrügereien wegen zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt war und eben jetzt mit dem Reste von zwei Jahren begnadigt worden ist, unter der ausdrücklichen Bedingung jedoch, daß er vom Zuchthaus aus direkt nach Amerika auswandere. Von der schriftstellerischen vielseitigen Thätigkeit dieses gefährlichen Mannes kann man sich kaum einen Begriff machen, denn neben seiner Betheiligung an dem Lauterschen Etablissement, dessen Seele er war, hat er auch noch enien guten Theil wirklicher Buchhandlungen mit populair medicinischem, technologischen rc. Verlag gegen ein Spotthonorar versorgt, und so erklärt es sich auch, wie er sich während seines Aufenthalts in Gotteszell, wo er ein wahres lucullisches Leben führte, noch einige Tausend Gulden zusammenschriftstellern konnte. (D. A. Z.)

*♀ Während die auf den italienischen Bühnen mit Enthusiasmus aufgenommene Oper „Nebucadnezar" von Giuseppe Verdi auch dem hiesigen Publikum vorgeführt wird, und gewiß überall durch die Menge schöner und ergreifender Einzelheiten erfreut, wird eine spätere Komposition desselben Tondichters I Lombardi unter dem Titel: La Prise de Jerusalem (die Eroberung von Jerusalem), von Royer und Vaze, für die französische Bühne arrangirt — von den Mitgliedern der großen Oper in Paris einstudirt, um im nächsten November über die Bretter zu gehen.

— * (Wien, 6. Oktbr.) Es ist nicht der Sohn des General v. K., der in Croatien seine Gemahlin und nachher sich selbst ermordete, sondern ein Namensvetter, was wir zu berichtigen nicht unterlassen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juli d. J. betreffend die Vergütigung der durch die bis Anfang Juli d. J. stattgehabten Feuer verursachten Schäden, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten, daß die auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungs-Summe festgesetzten Beiträge nunmehr für die einzelnen Associaten berechnet sind.

Wir fordern die Interessenten daher hierdurch auf: ihre Beiträge vom 11. Oktober bis 30. November d. J., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, an unsere Instituten-Hauptkasse einzuzahlen.

Breslau, den 21. September 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Die chirurgische Klinik der Universität wird von Montag den 11. Oktober an, in das frühere evangelische Schullehrer-Seminar, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 16, eine Treppe hoch, verlegt und werden die diese Anstalt besuchenden Kranken eingeladen, von diesem Tage an sich in den Frühstunden von 8—9 Uhr daselbst einzufinden. Das schöne und hinlänglich geräumige Lokal, welches der Anstalt überwiesen worden ist, gestattet nun auch in demselben Kranke aufzunehmen, welche die Verpflegungs- und Arzneikosten zu bezahlen im Stande sind.

Breslau, den 6. Oktober 1847.

Dr. Benedict, d. ältere.

Um böswilligen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich hierdurch, daß die hierselbst am Tage der Verehelichung der Tochter des Kaufmann L. Heilborn stattgefundene Verhaftung von 62 ausländischen jüdischen Bettlern von mir amtlich, ohne alles anderweitige Zuthun angeordnet und veranlaßt worden ist.

Rybnick, den 29. Septbr. 1847.

Der königl. Landrath, Baron Durant.

(Eingesandt.)

(Warnung für Reisende, die aus Oesterreich nach Preußen kommen.) Wenn man von Wien aus nach Preußen reist, die österreichische Eisenbahn verläßt, um mit dem Omnibus nach Annaberg zu fahren, so kommt gewöhnlich ein freundlicher österreichischer Beamter, (ich weiß nicht, ob von der Post oder Eisenbahn), und erbietet sich den Passagieren ihr etwa noch vorhandenes österr. Geld in Preußisches umzusetzen. Man nimmt es gewöhnlich dankbar an und bei der Eile, mit welcher man seinen Platz in den erbärmlichsten aller Wagen zu erhaschen sucht, unterläßt man es, das erhaltene Geld zu zählen. Da findet es sich denn immer, daß der freundliche österreichische Beamte den österr. Gulden mit 20 Sgr. Pr. Courant bezahlt. Für 15 Gulden Banknoten giebt der wackere Mann 10 Thaler Preußische Kassen-Anweisungen, und behält die Kleinigkeit von 15 Sgr. für sich. Die Gesellschaft im Omnibus, die sich, nachdem sie zur Ruhe gekommen, gegenseitig ihr Leid lachend klagte, hat berechnet, daß der freundliche Mann Früh und Abends beim Durchgange des Zuges täglich ungefähr 4 Thaler verdient. Da derselbe aber den Reisenden, welche von Preußen nach Oesterreich reisen, eine ganz andere Berechnung der österreichischen Banknoten macht, so wollen wir freundlichst auf die Freundlichkeit dieses österreichischen Beamten in Oderberg aufmerksam machen.

Handlungs - Veränderung.

Mein in neuester Zeit dem Kaufmann **Baumert** überlassenes **Spezerei - Waaren-, Delikatessen-** und **Tabak-Geschäft** ist durch das Ableben desselben wiederum an mich gediehen, und wird von heute ab nach wie vor für meine alleinige Rechnung unter der alten Firma des Unterzeichneten fortgesetzt. Mit dieser ergebenen Anzeige verbinde ich zugleich an meine hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunde die Bitte, mir das in einer langen Reihe von Jahren genossene Vertrauen auch für die Folge zu bewahren, und die Ueberzeugung entgegen zu nehmen, dass ich dasselbe, im Besitz eines sorgfältigen assortirten Lagers und aller sonstigen Erfordernisse zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Breslau, den 1sten Oktober 1847.

Friedrich Frank, Schweidnitzerstrasse Nr. 28.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 2ten Male: **„Nebucadnezar."** Große Oper in 4 Aufzügen von Themistokles Solera, übersetzt von Heinrich Proch, Musik von Verdi.

Sonntag, neu einstudirt: **„Pfeffer-Rösel"** oder: **„Die Frankfurter Messe im Jahre 1297."** Romantisches Schauschiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

H. 12. X. 6. J. □. I.

Prov. ⊠ v. Schl. 14. X. 6.
F. T. △ I. GF. Sr. M. d. K.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine liebe Frau Rosalie, geb. Bodländer, von einem heiteren Mädchen glücklich entbunden.

Ujest, den 7. Oktober 1847.

A. Aufrecht.

Technische Section.

Montag den 11. Oktober, Abends 6 Uhr. Ueber eine neue Vorrichtung auf der Drehbank, Schrauben zu schneiden, von dem Sekretär d. S., Direktor Gebauer.

Ich wohne jetzt Neumarkt Nr. 27.

Julius Schnabel,
Musiklehrer.

Das Verzeichniß der hiesigen wohllöblichen Kaufmannschaft für das Jahr 1817 und 1848 ist zu haben bei

Bartel,
Börsenbeamter im Börsenhause.

Die Ausstellung

des Altargemäldes von Heinrich Mücke dauert noch bis Sonntag; an diesem Tage von 11 bis 4 Uhr. — Vergl. die Anzeige in dieser Zeitung vom 5ten d. M.

Bei **Leopold Freund**, Herrenstr. 25, erschien:

Der Winter-Fahrplan
der sechs schlesischen Eisenbahnen.

Gelb-Folio. Preis 1 Sgr.

Der **Taschenfahrplan** mit den neuesten Fahrplänen in- und ausländ. Bahnen und den Post-Coursen erscheint in einigen Tagen.

Eine Frau in mittleren Jahren wünscht ein Unterkommen als Wirthin, hier oder auf dem Lande. Zu erfragen Mäntlerstraße Nr. 4, 2 Stiegen, beim Haushälter Peter.

Montag, den 11. d. beginnt der neue Kursus in der jüdischen **Religions-Unterrichts-Anstalt.** **Geiger.**

Bei J. J. Weber in Leipzig ist so eben erschienen und zu haben in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke 53), A. Terck in Leobschütz, Heinisch in Neustadt und Koblitz in Reichenbach:

Illustrirter Kalender für 1848.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Folio. Geh. 1 Rthl.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und zu haben bei **G. P. Aderholz**, Buchhandlung in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz, Heinisch in Neustadt und Koblitz in Reichenbach:

Die
Schnell - Seifenfabrikation

oder Anleitung, ohne Aenderung der Einrichtung die Seife mit bedeutender Ersparung an Brennmaterial in der kürzesten Zeit darzustellen, so wie aus 100 Pfund Thran oder Hanföl 400 Pfd. gute grüne Seife zu bereiten.

Von **Louis Fuchs.**
8. geh. Preis 10 Sgr.

Die Beleuchtung mittelst Gas, Sprit- und Gas-Aether

und die Konstruktion der desfallsigen Lampen, Kronleuchter rc., so wie über alle anderen Arten der Oelbereitung, und die Einrichtung der desfallsigen Lampen und Leuchter.

Von **G. König.**
Mit 1 Tafel Abbild. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Ein Sopha und Stühle mit Roßhaaren, auch 1 Tisch und 1 Kleiderschrank stehen zum Verkauf Matthias-Straße Nr. 68, zwei Treppen.

Niederschlesische Zucker-Raffinerie.

Laut Beschluß der letzten General-Versammlung vom 28. August d. J. sollte der Betrieb der Raffinerie von indischem Zucker nicht fortgesetzt werden.

Es ist aber darüber nicht definitiv entschieden worden, ob der Betrieb gänzlich aufgelöst oder zur Runkelrübenzucker-Fabrikation übergegangen werden soll, und war vielmehr eine Kommission ernannt worden, die ihr Gutachten über Aufhebung oder Umbildung des Geschäfts abgeben und auch autorisirt sein sollte, in Unterhandlungen wegen des Verkaufs des ganzen Geschäfts zu treten.

Wir beraumen nun hiermit eine neue General-Versammlung auf

den 28. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr

in unserm Lokale an, wozu wir die Aktionäre einladen, um den Bericht der Kommission zu vernehmen, event. aber auch sich darüber zu erklären:

ob das Geschäft gänzlich aufgelöst, Gebäude und Utensilien verkauft werden sollen, und in welcher Art dies geschehen soll?

In Bezug auf die Abwesenden machen wir auf § 3 der Statuten aufmerksam.

Glogau, den 21. September 1847.

Die Direktion der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Am 9ten und 10ten d. M. werden für dieses Jahr zum letzten Mal die Sonnabend- und Sonntag-Extrazüge zwischen Brieg und Bösdorf abgelassen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 6. Oktober 1847. **Das Direktorium.**

Breslauer Hafen-Gesellschaft.

Die geehrten Aktionäre der Breslauer Hafen-Gesellschaft werden hiermit zu einer General-Versammlung in dem Fürstensaale des Rathhauses auf

Dienstag den 26. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,

ergebenst eingeladen, um über Fortbestand oder Auflösung des Unternehmens zu beschließen.

Die Direktoren.

Im Verlage von **A. Gosohorski** Buchhandlung (L. F. Maske) in **Breslau** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Arzt und die Blödsinnigkeits-Erklärung.
Von Dr. Heinr. Neumann.
geh. 12 Sgr.

Benutzung von Dampfkraft und großen Räumlichkeiten.

Auf einem Grundstück, unmittelbar am schiffbaren Wasser gelegen, eine Viertelstunde von Berlin entfernt, kann von einer Dampfmaschine von 18 Pferdekraft die Kraft von 10 Pferden, und je nach Bedürfniß unmittelbar daran liegende Lokalitäten, als: große geräumige Scheuern, dazwischen befindliche eingezäunte Räume und bedeutende Plätze, hart an Wasser grenzend, miethsweise überlassen werden. Vorzüglich dürfte sich diese Gelegenheit besonders gut zum Holz- oder Bretterschneide-Platz, Fournier- und Elfenbeinschneiderei, so wie zu Walzwerken, auch zur Maschinenbau-Anstalt und dergleichen eignen. Reflektirende werden höflichst ersucht, unter der Adresse „Benutzung von Dampfkraft und großen Räumlichkeiten" Namen und Wohnung nebst Angabe, zu welchem Zweck obiger Antrag genutzt werden soll, an das Bureau der Berliner Zeitungshalle, Oberwallstraße Nr. 12 und 13 in Berlin franco einzureichen, worauf convenirenden Falls das Nöthige zu verabreden ist.

Für Weinbauer und Weinhändler.

In J. D. Sauerländers Verlag in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Bibliothek der gesammten Weinbau-, Weinbereitungs- und Weinerziehungskunde,

erläutert durch die bewährtesten Grundsätze der vegetabilisch-organischen Chemie. Ein önologisches Real-Wörterbuch, bearbeitet für Weinbauer, Weinerzieher, Weinhändler u. s. w., und als Leitfaden für Alle, welche sich sowohl dem praktischen, als auch dem naturwissenschaftlichen Studium der gesammten Weinbaukunde zu widmen streben. Von B. Kölges, Ministerialassessor. Erste und zweite Lieferung. gr. 8.

☞ Diese önologische Bibliothek erscheint in vier 10 Bogen starken Lieferungen à 15 Sgr., so daß die verehrten Herren Abonnenten das Ganze auf 2 Thlr. zu stehen kommt, und zwar macht sich die Verlagshandlung verbindlich, für Lieferungen, die mehr als 10 Bogen betragen, nur den gleichen Preis zu berechnen, und die fünfte und folgende Lieferungen, sofern solche nöthig werden, dem Publikum gratis zu liefern.

Der Rheingauer Weinbau,

aus selbst eigener Erfahrung nach der Naturlehre systematisch beschrieben, nebst Anhang: über Weinbehandlung, Gebrechen der Weine und deren Verbesserung. Von J. B. Heckler, fürstlich Metternich'schem Weinbergs-Inspektor und Kellermeister zu Schloß Johannisberg, und seit 38 Jahren Weinbergs-Eigenthümer im Rheingau. 15 Sgr.

☞ In dieser Schrift legte der Verfasser, der in diesem Fache allgemein als Autorität anerkannt ist, den reichen Schatz seiner vieljährigen Erfahrungen nieder. Dieselbe ist auch in Gegenden, wo Weinbau getrieben wird, zur Einführung in den Schulen sehr zu empfehlen.

In meinem Verlage ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler** zu haben:

Christlicher Hausschatz.

Eine Sammlung

meist älterer Gebete für evangelische Christen.

Von **Dr. K. W. Wiedenfeld.**

Preis 24 Sgr.

Obiger „Hausschatz" besteht in einer sehr reichen Auswahl von Gebeten, welche vornehmlich aus den Schriften älterer, berühmter Asceten zu einem neuen, alle Bedürfnisse des christlichen Herzens umschließenden Ganzen vereinigt worden sind. Gebete aus den Werken eines Joh. Arndt, Haberman, Konr. Mel, Stark, Schmolke, Joh. Zollikofer u. A., welche hier zum Theil in einer verbesserten, den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechenden Form wiedergegeben sind und außerdem mit mehreren gediegenen Zugaben bereichert wurden.

Auf die äußere Ausstattung des Werkes, welches 46 Bg. gr. 8. enthält, habe ich die größte Sorgfalt verwandt. Der Druck auf dem schönsten weißen Velinpapier ist so groß und scharf, daß er für ein hochbetagtes Auge wohlthuend sein wird.

Solingen und Mühlheim a. Rh., im Septbr. 1847. **Fr. Amberger.**

Im Besitz meiner sämmtlichen, in Leipzig persönlich gemachten Einkäufe von **Mode-Waaren für Herren** sowohl als auch durch direkte Zusendung von **französischen** und **englischen Nouveautés**, erlaube ich mir hierdurch ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. Es zeichnen sich hierunter die so sehr zweckmäßigen Rockstoffe **Kalkutta**, ferner **Düffel, Drap de Russie** 2c., und eben so **Bukskins** in den neuesten Mustern, wie auch **Westen in Sammt, Kaschemir** und **Seide**, und alle in das Fach der **Mode für Herren** gehörenden Gegenstände aus.

H. Stern jun.,

Albrechtsstraße Nr. 57.

Nachdem sich unsere Firma **Simm u. Mugdan** durch Separation aufgelöst hat, zeige ich hierdurch an, daß ich das Geschäft, so wie bisher, unter der Firma **M. Simm** fortsetze. Ich hoffe, mich des uns bis jetzt geschenkten Vertrauens auch ferner erfreuen zu können, indem ich stets bemüht sein werde, mich dessen würdig zu zeigen. Sämmtliche Aktiva habe ich übernommen, so wie alle Verpflichtungen ist bei mir erfüllt werden. **M. Simm,** früher Simm u. Mugdan.

Hof-Opticus D. Köhn,

aus Schwerin in Mecklenburg,

empfiehlt sich bei seiner Ankunft hierselbst mit seinem reichhaltigen

optischen Waaren-Lager, Brillen 2c.

Seine Wohnung ist Nikolai- und Herren-Straßen-Ecke Nr. 7, eine Treppe hoch, im Hause des Herrn Brunzlow. Eingang im Hofe die erste Thür rechts,

woselbst er für Augengläser-Bedürfende und Kunstfreunde von Morgens 8 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sprechen ist.

Sein Aufenthalt hierselbst währt nur bis zum 20. d. M.

Verkaufslokal-Veränderung.

Nachdem ich das bisher auf der Stockgasse Nr. 17 innegehabte Verkaufslokal aufgegeben habe, verfehle ich nicht, dies hiermit zur Kenntniß bringend, einem hochgeehrten Publikum meinen innigsten Dank für das mir bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen ganz ergebenst abzustatten, zugleich aber auch zu bitten, mir dasselbe in meinem

Neumarkt Nr. 8 in den 3 Tauben befindlichen Verkaufslokal,

wo ich jetzt eine neue größe Fabrikation mit Verkauf verbunden habe und stets mit ausgezeichneter und guter Waare zu bedienen die Ehre haben werde, ferner und ausdauernd bewahren zu wollen. — Auch versäume ich nicht, auf die bei mir von vorzüglichster Güte und zu den billigsten Preisen zu habenden **Stearin-** und **Apollo-Kerzen** (8, 6 und 4) aufmerksam zu machen.

Breslau, den 8. Oktober 1847.

A. Freudenberg, Seifenfabrikant.

Avertissement.

Indem wir uns auf unser Cirkulair ergebenst beziehen, erlauben wir uns die Anzeige, daß sich unser Comptoir

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2

befindet. — Breslau, im Oktober 1847.

H. Bühren und Comp.

Baiersche Bierhalle, Ohlauer-Straße Nr. 9,

im Held'schen Hause,

heute **Sonnabend** große musikalische Abend-Unterhaltung, unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Drescher**. Anfang 7 Uhr.

☞ Polnische Wörterbücher.

Verlag von **S. Schletter** in **Breslau**, Schuhbrücke Nr. 71.

Polnisch-Deutsches und Deutsch-Poln. Wörterbuch.

Dritte Ausgabe.

von **X. F. A. Lukasiewicz** und **A. Mosbach.**

2 Bände. 1600 Seiten. Preis 1 Rthl. 10 Gr.

Nowi słownik języka polskiego i francuskiego

przez Piotra Dahlmanna.

2 tomi Cena. $1\frac{5}{6}$ Rthl.

Diese Wörterbücher übertreffen an Wohlfeilheit und verhältnissmässiger Vollständigkeit alle bis jetzt vorhandenen lexikalischen Hilfsmittel zur Erlernung der polnischen Sprache. Studirenden und Geschäfts-Männern, welche mit Polen Beziehungen haben, sind sie ganz besonders zu empfehlen.

Sonntag den 10. Oktober

findet die

☞ Einweihung ☜

des von mir wieder übernommenen, **gänzlich renovirten, neu gemalten** und **geschmackvoll dekorirten**

Kaffee-Etablissements, Gartenstraße Nr. 23,

durch ein gut besetztes Konzert statt, und werden die Konzerte den Winter hindurch alle Sonntage unter Aufführung der neuesten und beliebtesten Piecen fortgesetzt werden.

Carl Hartmann, Cafetier.

Von frischen Elbinger Neunaugen

erhielt einen neuen Transport und empfiehlt bei Abnahme in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Gebinden, so wie Stückweise wiederum billiger als bisher:

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Caviar-Anzeige.

Der zweite Transport wirklich echter astrachanischer großkörniger Caviar ist eingetroffen:

Schuhbrücke Nr. 65 in dem Lokal von Safran Moschnikoff,

und wird in ausgezeichnet schöner Qualität billigst empfohlen.

Dünger-Kalk, Kalk-Asche, auch Kalkstaub,

offerirt billigst, die Kalk-Niederlage Rosenthalerstraße Nr. 10 und Ufergasse Nr. 22.

Auktion. Am 12. Okt., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestr. Porzellan und Steingutwaaren, als: Teller, Schüsseln, Tassen, Kaffee-, Thee- und Sahnkannen 2c. versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am. 19. Okt., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 19 Gartenstraße aus der Liebichschen Restauration, musikalische Instrumente, als: Trommeln, und dann diverse Schank-Utensilien, als: Porzellan, Gläser, zinnerne und andere Geschirre, Lampen, 3 große Glaskronleuchter, mehrere große Spiegel und eine Feuerspritze versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Koaks-Verkauf.

Von heute ab findet der Einzelnverkauf der Koaks auf der Gas-Anstalt von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends statt.

Der Preis der großen Koaks beträgt Neunzehn Silbergroschen und der kleinen Koaks Vierzehn Silbergroschen pro Tonne Gruben-Maaß.

Da nur die fettesten Steinkohlen, aus welchen überdies alle Schiefertheile besonders ausgelesen werden, von der Gas-Anstalt verwendet werden, so sind die Koaks von der größten Reinheit und vorzüglichsten Qualität.

Breslau, den 5. Oktbr. 1847.

Die Direktion der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung.

Um Irrungen zu vermeiden, die durch die polizeiliche Veröffentlichung der Brodtaxen entstehen müssen, indem nur das Gewicht derjenigen Brodte verzeichnet ist, die für 2 Sgr. gebacken werden, zeigt die unterzeichnete Administration an, daß bei ihr stets **drei Sorten Roggenbrod** zu haben sind, und zwar:

1ste Sorte	zu	3 Sgr.,	Gewicht	2 Pfd.,
2te	=	= $2\frac{1}{2}$ =	=	2 =
desgl.	=	5 =	=	4 =
3te	=	2 =	=	2 =
desgl.	=	4 =	=	4 =

Letztere Sorte rivalisirt in Qualität mit dem jetzt hier so häufig verkauften fremden Brod und ist dem Gewicht nach also schwerer als dieses.

Die Administration der hiesigen Dampf-Mühle und Bäckerei.

Einem hohen Adel und resp. Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich mein neues Etablissement, bestehend in Geschirren, Sätteln, Reitzeugen, Jagd- und Reiserequisiten jeglicher Art, auf der Kupferschmiedestraße Nr. 41 eröffnet habe. Reelität und prompte Bedienung wird bei gütigen Aufträgen und Nachfragen stets mein Bestreben sein.

Traugott Boy, Sattlermeister.

Eine geborene Französin, welche schon eine Reihe von Jahren zur größten Zufriedenheit Conversations-Stunden ertheilt, wünscht deren noch einige anzunehmen.

Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Meine gegen 11,000 Bände **deutscher**, und 2,000 **französischer** und **englischer Bücher** zählende **Lese-Bibliothek** empfehle ich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Der Katalog, wozu so eben ein neuer Anhang erschien, kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ueber meine verschiedenen Lese-Zirkel von **Journalen, neuen Büchern** und **Taschenbüchern** sind die Bedingungen bei mir einzusehen.

E. Neubourg, Buchhändler, Elisabetstraße Nr. 4.

Concert-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß morgen, Sonntag, im früher Menzelschen Lokale ein gut besetztes Concert stattfindet, wozu ergebenst einladet:

A. Seiffert, Cafetier.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben heute, Sonnabend den 9ten Oktober, ladet ergebenst ein:

Gutschwitz,

Cafetier, im rothen Hirsch, Sand-Vorstadt.

Einladung zur Stonsdorfer Bier-Halle Ring Nr. 10. 11.

Heute Sonnabend große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Casperkes Winterlokal.

Sonntag den 10. Oktober:

erstes Konzert.

Rothkretscham.

Zur Tanz-Musik, Sonntag den 10. Oktbr., ladet ergebenst ein:

Robert Fiebig, Cafetier.

Konzert-Verein.

General-Versammlung heute Abend 8 Uhr im blauen Hirsch.

Lang. Wendland.

Zur Tanz-Musik

Sonntag den 10. Oktober ladet ergebenst ein:

Seiffert in Rosenthal.

Pacht Gesuch.

Ein belebter Gasthof, Restauration 2c. in einer Stadt oder nicht weit davon, oder an einer belebten Straße, wird von einem sowohl ganz geeigneten als auch kautionsfähigen Manne zu pachten gesucht. Ein etwa damit verbundenes anderes Geschäft, Landwirthschaft 2c. wird sehr gerne mit übernommen.

Offerten werden unter **S A. W. 8. poste restante** Freistadt in Schlesien erbeten.

Kirschwildlinge,

1000 Schock einjährige, 10 Schock veredelte Aepfelbäume, 12 Schock italienische Pappelbäume, 10 Schock Ligustrum sind billig zu haben bei **Arlt,** Kunstgärtner.

Altendorf bei Ratibor.

Spardochte.

Diese nach chemisch=physikalischen Grundsätzen fabricirten Dochte, für alle Arten Oellampen geeignet, erzeugen ein ganz weißes, intensives, dem Auge wohlthuendes Licht, während sie zugleich den doppelten Vortheil gewähren, daß sie kaum täglich einmal geputzt zu werden brauchen und daß durch sie jeder Oelverschwendung vorgebeugt wird.

Ich empfehle dieses gemeinnützige Fabrikat, dessen bereits so allgemein gewordene Gebrauch das beste Zeugniß für seine Zweckmäßigkeit abgiebt, en gros und en detail zum Fabrikpreise, wobei ich zugleich aufmerksam mache, daß die einzelnen Dochtpakete mit der Chiffre des Erfinders L. W. versehen sind.

Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Von heute ab empfange ich täglich

frische Austern und Seefische.

Julius König.

Frische Austern

bei

Fülleborn u. Jacob.

Elbinger Neunaugen

empfingen per Dampfwagen und empfehlen billiger:

Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraßenecke Nr. 15.

Elbinger Neunaugen
empfing und empfiehlt:

H. R. Leyser,
Schmiedebrücke Nr. 56.

Elbinger Neunaugen

in 1/8 und 1/16 Fäßchen empfiehlt billigst:

Theodor Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

Elbinger Neunaugen

in zweiter Fuhrsendung empfehlen nebst fettem geräucherten

Silber=Lachs

Lehmann und Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Krautverkauf.

Das Dominium Ruppersdorf bei Strehlen verkauft schönes Kraut auf dem Beete und in Schocken.

Fette Milch

von holländischen Kühen verkauft von 7 Uhr jeden Morgen ab das Quart zu 1½ Sgr.:

C. Rauch, Neumarkt Nr. 28.

Grünberger Weintrauben.

Durch täglich frische Sendung per Post empfiehlt in bester Qualität in Fäßchen wie im Einzelnen billigst:

Johann Carl Elsner,
Reuschestraße Nr. 60

Grünberger Wein.

Wegen des ungünstigen Wetters verspätet, erhalte erst heut den ersten Transport schöner Trauben. **Herrmann Stefke,**
Reusche=Straße Nr. 63.

Champagner=Wein, d. Fl. 1 Rthlr., aus weißem Bordeaux=Wein, von vorzüglicher Güte, empfiehlt: **Herrmann Stefke,**
Reuschestr. Nr. 63.

Stearin=Lichte à Pack 9 Sgr.
Apollo=Kerzen I. à Pack 11½ Sgr.
Apollo=Kerzen II. à Pack 11 Sgr.,
bei Abnahme von 10 Pack billiger, empfiehlt:

Robert Hausfelder,
Albrechtsstraße Nr. 17.

Ofen=Requisiten,

als elegante Ofenvorsätze, Garnituren, Geräthschaftsständer, Kohlenkasten, Messing, Aschkasten und dergleichen Thüren, empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Eisenwaaren=Handlung von Herz und Ehrlich,
Reuschestraße Nr. 2, im goldenen Schwerdt, neben den 3 Mohren.

Eine schöne **Boussole** nebst Zubehör, ein gutes **Theodolit** von Liebherr und ein großes **Reißzeug** für Geometer sind mir zum Verkauf für sehr billigem Preise übergeben worden.

Arnold Schlesinger, Karlsstr. 16.

Als Absteige=Quartier

ist ein Quartier von 6 Zimmern, Alkove, Entree, Küche, Keller, Bodenkammer und Bodenraum in der 2ten Etage, und ein Quartier von 4 Zimmern in der 3ten Etage, außerdem auch Stallung für 4 Pferde nebst Wagenremise in dem Hause Niklaistraße 44 sogleich zu vermiethen, woselbst das Nähere im 2ten Stock zu erfahren.

Sogleich zu beziehen: Sandstrasse Nr. 12, 3te Etage, 6 Zimmer, Küchenzimmer und Beigelass, neu gemalt. Auch zu theilen.

Termin Ostern: Heiligegeiststrasse Nr. 21, in der 1sten Etage 4 Zimmer, Alkove, Beigelass, Balkon; 3 Zimmer, Alkove, Beigelass.

2te Etage bald zu beziehen: 3 Zimmer, Alkove, Beigelass.

4te Etage: 2 einzelne Zimmer.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küchenstube, nebst einigen Kabinets, ist Klosterstraße Nr. 1a. zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen

ein offenes Gewölbe: Junkernstraße Nr. 31.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Tauenzienplatz Nr. 3

ist eine Parterre=Wohnung zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.
Näheres daselbst bei **Moritz Hausser.**

Elegant möblirte Quartiere

mit Stallung sind für jede Zeit zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 39.

Ein Keller,

groß und trocken, ist bald zu vermiethen: Bischofsstraße Nr. 16.

Zu Weihnachten, auch sogleich ist Friedrich=Wilhelms=Straße Nr. 69 der erste Stock im Ganzen oder auch in zwei freundlichen Wohnungen zu vermiethen.

Das Gräupner=Lokal

Neue Junkernstraße Nr. 12 ist besonderer Verhältnisse wegen zu übernehmen.

Eine gut möblirte Stube,

eine Stiege hoch, für einen oder zwei Herren, ist nebst Bedienung für den monatlichen Preis von vier Rthlr. bald zu vermiethen. Näheres Oder=Vorstadt am Wäldchen Nr. 10, beim Hauswirth.

Eine hohe Parterre=Wohnung,

die sich zu einem Verkaufs=Geschäft eigne ist Hummerei Nr. 27 zu vermiethen.

Sofort zu vermiethen,

möblirte und unmöblirte, große und kleine Stuben, in 1ster Etage, im früher Kroll'schen Bade. Näheres daselbst par terre,

---

Veränderungshalber ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen Rosenthaler=Straße Nr. 10a.

Gut möblirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate stets zu vermiethen: Schweidnitzer Straße Nr. 5, bei R. Schultze.

Zu billigen aber festen Preisen

offerirt:

echte brabanter, feine Sardellen,
neuen holld. fetten Süssmilch-Käse,
fetten schweizer Käse,
neue fette holländ. Voll-Heringe,
neue Fett-Heringe,
neue engl. Voll-Heringe,
neue Berger Heringe,
neue 2 Adler Küsten-Heringe,
Elbinger Neunaugen,
marinirte Heringe,
marinirte Zwiebeln u. Pfeffergurken,
feines Provencer- und Speise-Oel:

C. F. Rettig,
Kupferschmiede-Strasse Nr. 38,
zu den 7 Sternen.

Wer eine noch im brauchbaren Zustande befindliche

Stockpresse

zu verkaufen hat, wolle seine Adresse abgeben Reuschestraße Nr. 27.

In Commission empfingen:
eine kleine Partie importirter alter Cigarren, die wir billig offeriren.

H. Bühren u. Comp.,
Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 2.

Bauschutt

kann aus dem Hofe Nr. 32 Werderstraße im Bürgerwerder weggefahren werden

---

Junge Wiener Spitze sind zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 42, im Hofe rechts 1 Stiege.

Ein neuer starker Handwagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf: Universitätsplatz 19.

Die in neuerer Zeit häufig an mich ergangenen Fragen, welche Dame ich zum Klavier=Unterrichte rekommandiren möchte, wenn meine immer mehr beanspruchte Zeit meinen Unterricht nicht zuließe, beehre ich mich nunmehr dahin zu beantworten, daß ich die **Klavierlehrerin Frau von Flemming** (Herren=Straße Nr. 20 wohnhaft) den werthen Familien, welche den musikalischen Unterricht ihrer Töchter gern von Damen geleitet sehen, auf das angelegentlichste empfehlen kann.

Minna Rabin, Pianistin.

Junge Leute, die das Feldmessen und Nivelliren gründlich erlernen wollen, können Anleitung unter leichten Bedingungen bei einem vereideten Geometer erhalten. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn **Schwarzer,** Friedrich=Wilhelms=Straße im goldenen Löwen.

Ein Commis,

der polnisch spricht, tüchtiger Verkäufer und mit guten Attesten versehen ist, findet sofort in einem bedeutenden Spezerei=Geschäft in der Provinz eine Anstellung durch

L. Beil, Agent, Nikolaistraße 17.

Ein **Handlungs=Commis** (christlicher Confession), der fünf Jahre in einem Wein= und Colonial=Waaren=Geschäft die Handlung erlernte, schon mehrere Jahre als Commis servirte, und die besten Zeugnisse präsentiren kann, sucht von Weihnachten ab ein Engagement durch

Troplowitz, Karlsstraße Nr. 26.

Eine Gasthof=Köchin, welche immer in Gasthäusern konditionirt hat, wünscht wieder ein Unterkommen in einem Gasthof, als Köchin oder Wirthschafterin, in oder außerhalb Breslau. Nähere Auskunft Schmiedebrücke Nr. 49, im Hofe zwei Stiegen, bei Herrn **Kles.**

Ein unverheiratheter Amtmann, 33 Jahr alt, militairfrei, besonders tüchtig im Rechnungswesen und routinirt in allen Branchen der Oekonomie, worüber derselbe, so wie auch über seine moralische und sittliche Führung, die belobigendsten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht sofort oder term. Weihnachten unter soliden Ansprüchen eine ihm entsprechende Anstellung. Näheres durch den Oekonom **Joseph Delavigne,** am Neumarkt Nr. 12.

6000 Thlr. à 5 pCt. Zinsen, sind sofort auszuleihen auf eine erste oder sichere zweite städtische Hypothek durch den Oekonom **Joseph Delavigne,** am Neumarkt Nr. 12.

☞ Ein tüchtiger Bedienter, unverheir., welcher zugleich die Gärtnerei versteht, kann sich bei mir melden.

Tralles, jetzt Altbüsserstr. Nr. 30.

Gebrauchte und neue Fensterchaisen, sowie mehre andere Wagen sind billig zu verkaufen bei **F. Oehmisch,** Hummerei Nr. 17.

Ein Bedienter,

militärfrei, nüchtern, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht hier oder auf dem Lande ein baldiges Unterkommen; Näheres besagt Frau Rietsch, Oderstraße Nr. 21.

Mein ganz neu und elegant eingerichtetes

Victoria=Hotel

in **Berlin,** unter den Linden Nr. 46, erlaube ich mir, unter Zusicherung der reellsten Bedienung, einem geehrten Publikum ergebenst zu empfehlen.

Herrmann Obermeyer.

Birkenpflanzen.

Das Dominium Pathendorf, Wohlauer Kreises, bietet mehrere Tausend Schock, auf Sandboden gezogene Birkenpflanzen zum Verkauf an.

Fußteppich=Zeuge

in bester Qualität, das beste Mittel, warme Fußböden zu erhalten, lagern zum billigsten Preis in Kommission in der Handlung Ring Nr. 12.

Das Dominium Pavelwitz bei Hundsfeld beabsichtigt zu verkaufen:
1) 200 Stück gemästete Schöpse,
2) 10 Stück gemästete Kühe,
3) 2 Stück gemästete Schweine,
4) 500 Scheffel Pferdebohnen.

Die besten Grünberger Weintrauben empfing und empfiehlt die verwittwete Steinbach, Naschmarkt Nr. 39.

Ein fichtner Speiseschrank mit Schubladen ist zu verkaufen: Mühlgasse Nr. 7.

Eine freundliche Stubenkammer ist bald zu beziehen Mühlgasse Nr. 18, zwei Stiegen vorn heraus.

Lehmdamm Nr. 5

sind Wohnungen zu vermiethen und sogleich oder Term. Weihnachten zu beziehen.

Graupenstraße Nr. 16

ist täglich frische Milch von dem Dominium Marschwitz zu haben.

Gorten=Straße Nr. 34 par torre ist ein möblirtes freundliches Zimmer zum 1. November billig zu vermiethen.

Breslauer Getreide=Preise

am 8. Oktober 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	92½	Sg.	87	Sg.
dito gelber	96	„	90	„	83	„
Roggen	68	„	64	„	58	„
Gerste	53	„	49	„	46	„
Hafer	28½	„	27½	„	26	„
Rapps	96	„	94	„	88	„

Breslauer Cours=Bericht vom 8. Oktober 1847.

Fonds= und Geld=Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111½ Gld.
Poln. Papiergeld 97 7/12 u. ½ bez. u. Br.
Oesterr. Banknoten 103 7/12 Gld.
Staatsschuldscheine 3½% 92 Gld.
Seeh.=Pr.=Sch. à 50 Thlr. 90 Br.
Bresl. Stadt=Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 98¾ Gld. 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 101⅔ bez.
dito dito 3½% 92¼ Br.

Schles. Pfandbriefe 3½% 97⅔ Br.
dito dito 4% Litt. B. 101 5/6 Br.
dito dito 3½% dito 94¼ Br.
Preuß. Bank=Antheilsscheine 105½ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 95 Br.
dito dito neue, 4% 94⅔ u. ¾ bez.
dito Part.=L. à 300 Fl. 98 Br.
dito dito à 500 Fl. 79 5/6 Gld.
dito P.=B.=C. à 200 Fl. 16¼ Gld.
Rss.=Pln.=Sch.=Obl. in S.=R 4% 84 Br.

Eisenbahn=Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 105½ Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 98⅔ bez.
Bresl.=Schw.=Freib. 4% 100 Br.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.=Märk. 4% 87⅔ Br.
dito dito Prior. 5% 101⅔ Gld.
dito dito Prior. 5% Serie III. 99¾ Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau=Sagan) 58 Br.

Wilhelmsbahn (Kosel=Oderb.) 4% 74 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.=St. Zus.=Sch. 4% —
Köln=Minden Zus.-Sch. 4% 94½ Gld.
Sächs.=Schl.(Drs.=Grl.) Zus.=Sch. 4% 101½ B.
Nsse.=Brieg. Zus.=Sch. 4% 60½ Gld.
Krak.=Oberschl. 4% 75¼ bez. u. Gld.
Posen=Starg. Zus.=Sch. 4% 83 Br.
Fr.=Wilh.=Nordb. Zus.=Sch. 4% 68⅔ Br.

Berliner Eisenbahn=Aktien=Cours=Bericht vom 7. Oktober. 1847.

Niederschlesische 4% 88 Br.
dito Prior. 4% 93 bez.
dito dito 5% 101 5/8 zu machen.
dito dito Serie III. 5% 99½ bez. u. Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4⅓% —
Oberschl. Litt. A. 4% 105½ Br.
dito Litt. B. 4% 98¾ Br.
Köln=Minden 4% 94 5/8 bis 7/8 bez. u. Gld.
Krakau=Oberschl. 4% 75¾ Br.
Sächs.=Schles. 4% 100½ etw. bez.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.=St. 4% —
Nordb. (Fdr.=Wlh.) 4% 68 5/8 u. ¾ bez.
Posen=Stargarder 4% 82 etw bez. u. Gld.

Fonds=Course.

Staatsschuldscheine 3½% 92¼ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101 5/12 bez.
dito dito neue 3½% 92 bez.
Polnische dito alte 4% 94½ Gld.
dito dito neue 4% 94¼ Gld.

Universitäts=Sternwarte

7. u. 8. Oktober.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 68	+ 7, 30	+ 4, 3	0, 6	32°	O	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		8, 88	+ 7, 10	+ 4, 4	0, 4	31°	O	„
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 24	+ 8, 50	+ 9, 4	1, 6	16°	S	halbheiter
Minimum		8, 20	+ 7, 05	+ 4, 3	0, 4	16°		
Maximum		9, 18	+ 8, 75	+ 10, 0	1, 6	32°		

Temperatur der Oder + 6, 8

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.